871
C7:Wte

THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY
871
C7.Wte

Vahlen Library
1913

VERZEICHNISS

DER

DOCTOREN

WELCHE

DIE PHILOSOPHISCHE FACULTÆT

DER

KŒNIGLICH WUERTTEMBERGISCHEN EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÆT

ZU

TUEBINGEN

IM DECANATSJAHRE 1862—1863

ERNANNT HAT.

NEBST EINER ABHANDLUNG

UEBER CICERO'S CHARAKTER UND SCHRIFTEN

VON

Dr. WILHELM SIGMUND TEUFFEL,

ORDENTLICHEM ÖFFENTLICHEM PROFESSOR DER CLASSISCHEN PHILOLOGIE.

TUEBINGEN,

GEDRUCKT BEI LUDWIG FRIEDRICH FUES.

1863.

871
29, Wte

Im Dekanatsjahre des Unterzeichneten, vom 1 Mai 1862 bis 30 April 1863, wurden von der philosophischen Facultät, auf Grund von wissenschaftlichen Abhandlungen aus den nachverzeichneten Gebieten, zu Doctoren der Philosophie ernannt folgende Herren:

1. Albrecht Schrauf aus Wien, Assistent am k. k. Hofmineraliencabinet daselbst (Mineralogie). 30 Mai 1862.

2. Gustav Heim aus Nürnberg, Secretär erster Classe im Ministerium des Innern zu München (Culturgeschichte). 24 Juni 1862.

3. Adolf Wahrmund aus Wiesbaden, Amanuensis an der k. k. Hofbibliothek zu Wien (classische Philologie). 27 Juni 1862.

4. Franz Clemens Brentano-Laroche aus Frankfurt (Philosophie). 17 Juli 1862.

5. Med. Dr. Heinrich Alexander Pagenstecher, Privatdocent (jetzt ausserordentl. Professor) zu Heidelberg (Mineralogie). 1 August 1862.

6. Friedrich Baur aus Göttingen, O.A. Ulm, Phil. ac Theol. Cand. (classische Philologie). 26 August 1862.

7. Theol. Lic. Johann Jakob Eduard Keller in Paris (Philosophie). 1 September 1862.

8. Wilhelm Lorenz Straub aus Ulm, Phil. ac Theol. Cand. (classische Philologie). 11 October 1862.

9. Julius Haast aus Bonn, Staatsgeolog in Neuseeland (Geologie). 11 October 1862.

10. Rudolf Leonhard Tafel aus Ulm, Lehrer der neueren Sprachen an der Washington-Universität zu St. Louis (moderne Philologie). 31 October 1862.

11. Christoph Julius Schwarz, Reallehrer in Isny (Mathematik). 1 November 1862.

12. Karl Goedeke in Celle, honoris caussa (Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Litteraturgeschichte). 4 November 1862.

250388

13. Moriz Mezger, Studienlehrer am St. Anna-Gymnasium zu Augsburg und Conservator am dortigen Antiquarium (classische Philologie). 4 November 1862.

14. Jakob Pfeiffer, Lehrer der Mathematik an der k. Kreisgewerbeschule zu Augsburg (Mathematik). 14 November 1862.

15. Johann Georg Restle aus Aulendorf, Repetent am Wilhelmsstift zu Tübingen (classische Philologie). 21 November 1862.

16. John Attfield, Director des Laboratoriums der Pharmaceutical Society of Great Britain zu London (Physik). 24 November 1862.

17. Anton Riedenauer aus Würzburg, Gymnasialassistent in Kempten (classische Philologie). 20 December 1862.

18. Karl Henn, Director des Franz-Josephbads zu Tüffer in Steiermark (Geologie). 6 Januar 1863.

19. Georg Schmid aus Göppingen, Phil. ac Theol. Cand. (classische Philologie). 13 Januar 1863.

20. Theodor Dreher aus Krauchenwies, Kaplan in Haigerloch (semitische Philologie). 5 Februar 1863.

21. Carl Nikolaus v. Gerbel aus Riga (moderne Litteraturgeschichte). 5 Februar 1863.

22. Eugen Hölder aus Stuttgart, Stadtvicar in Biberach (Philosophie). 5 Februar 1863.

23. Rudolf Volkenrath, Lehrer der höhern Bürgerschule in Schwelm (Pädagogik). 23 März 1863.

24. Franz Rummel, Apotheker in Würzburg (Geologie). 30 März 1863.

25. Franz Hilgendorf aus Neudamm in der Neumark (Geologie). 28 April 1863.

Tübingen, 30 April 1863.

Dr. Wilh. Sigm. Teuffel.
Professor.

Um das Leben das auf einem Gebiete der Wissenschaft herrscht zu veranschaulichen ist nicht leicht etwas dienlicher als von Zeit zu Zeit eine Ueberschau zu halten über das was innerhalb irgend eines einzelnen Ausschnittes derselben literarisch geleistet worden ist. In diesem Sinne, und zugleich um denjenigen für welche diese Programme zunächst bestimmt sind einen unmittelbaren und nachhaltigen Nutzen zu gewähren — denn um zu Fachgenossen zu reden gibt es geeignetere Organe und Anlässe —, veröffentlicht der Verfasser im Nachstehenden eine Uebersicht der ciceronischen Literatur, wobei er dasjenige zu Grunde legt was er in Pauly's Realencyclopädie im Jahr 1850 unter Tullii, Bd. VI, 2. S. 2182—2229, hat drucken lassen, jedoch so dass diejenigen Theile hier wegbleiben welche von der seitdem erwachsenen Literatur weniger oder gar nicht berührt worden sind, also besonders die Abschnitte über Cicero's Leben (S. 2182—2206) und über seine Person und persönlichen Verhältnisse (S. 2206—2208). Nur der über Cicero's Charakter (S. 2208—2210) ist ohne tiefgreifende Aenderungen hier wiederholt, weil es dem Verfasser scheint dass gegenüber von der Anklageacte Drumann's und vollends den späteren im Tone persönlicher Gereiztheit vorgetragenen Auslassungen Th. Mommsen's darin die gerechte Mitte zwischen Anerkennung und Tadel eher getroffen ist.

Cicero's Charakter und Schriften.

A. Persönlicher und staatsmännischer Charakter.

Cicero's persönlicher Charakter erscheint von der liebenswürdigsten Seite da wo kein Gefühl der Nebenbuhlerschaft die ursprüngliche Gutherzigkeit und Menschenfreundlichkeit seiner Natur trübt, in seinem Verhalten zu Untergebenen und zu jüngeren Freunden. Wie ein Vater sorgt er für seinen Tiro [1]) und hat ihn allmählich aus einem Diener zu einem Freunde werden lassen, wie ein Vater auch für seinen talentvollen jungen Freund Trebatius [2]). Nicht minder achtungswerth war ferner, zumal in einer so gründlich verdorbenen Zeit und bei eigener Erregbarkeit,

1) S. z. B. ad Att. VI, 7. Fam. XVI, 4. 9, 3. 11, 1. 12, 6. Att. IX, 17, 2 und sonst.

2) Vgl. ad Fam. VII, 6 ff. und meinen Commentar zum zweiten Buch der horazischen Satiren (Leipzig 1857) S. 10 f.

seine über allen Verdacht erhabene Sittenreinheit, Keuschheit und Mässigkeit [1]), seine gewissenhafte Zeitbenützung [2]), seine geistige Regsamkeit, sein angestrengter Fleiss, früher zum Zwecke seiner Ausbildung, später im Interesse seines Ruhmes, wohin besonders auch seine schriftstellerische Emsigkeit gehört [3]), sein unermüdliches Vorwärtsstreben namentlich auf dem Gebiete der Beredtsamkeit [4]). Daneben sind aber auch zum Theil bedeutende Schwächen und Fehler nicht wegzuleugnen. Sie sind grossentheils die Kehrseite von Tugenden des Gemütes, Ausflüsse seiner angeborenen Weichheit, mit welcher er das Unglück hatte in eine Zeit zu fallen welche stählerner Charaktere bedurfte, Belege dafür dass seine Natur eine überwiegend weiblich organisierte war. Weiblich war seine überschwengliche Reizbarkeit, seine Abhängigkeit von äusseren Eindrücken und der ewige Wechsel der Empfindungen und Stimmungen in ihm, deren jede ihn ganz hinnahm und sich mit übermässiger Heftigkeit äusserte, Freude und Schmerz, Furcht und Hoffnung, Liebe und Hass, aber um so rascher auch verlief und der entgegengesetzten das Feld räumte. Weiblich war ferner seine Unselbständigkeit gegenüber vom Urteil der Welt, seine unendliche Verwundbarkeit, seine Zugänglichkeit für die Nadelstiche der Gesellschaft [5]), seine Unfähigkeit irgend welchen Tadel zu ertragen; weiblich sein Bedürfniss sich an eine Autorität anzulehnen, auf den Rath oder Vorgang Anderer sich zu berufen, auf ihre Hülfe zu warten, sein Mangel an persönlichem Mut [6]), der Werth den für ihn der Schein im Gegensatz zur Sache hat, seine Gewohnheit sich selbst über die Beweggründe seines Handelns zu täuschen, seine Unfähigkeit etwas bei sich zu behalten, sowie die Eigenheit dass er immer das letzte Wort haben muss und im Stillen keift wenn zu offenem Entgegentreten es an Gelegenheit oder Mut fehlt. Weiblich war auch seine Rührsamkeit, welcher die Thränen immer zu Gebote stehen, seine Neugierde, sein Interesse für den Stadtklatsch, seine Neigung zur Medisance, sein unersättlicher Durst nach Lob und Schmeichelei, seine Unversöhnlichkeit wenn seine Eitelkeit verletzt wurde, seine Gewohnheit als Massstab bei der Beurteilung der Menschen ihr Verhältniss zu ihm anzulegen, ja sogar die Fruchtbarkeit

1) Vgl. z. B. ad Fam. VII, 26. IX, 26, 2. p. Sull. 8, 25.

2) P. Arch. 6, 13. ad Qu. fr. II, 14, 1. III, 3 in. p. Planc. 27, 66. Leg. I, 3, 9. Phil. II, 8 extr.

3) Vgl. ad Att. XII, 40, 2. 38, 1. XIII, 26, 2. Fam. VII, 28, 2. Orat. 30 extr. 43, 148. Fin. I, 4, 11. Top. 1 in. Off. III, 1, 3 f.

4) Brut. 93, 321. Orat. 30, 108. Vgl. ad Att. IV, 15 extr.

5) Mulierculae, quas etiam parva movent, Livius XXXIV, 7.

6) Ad Fam. VI, 14, 1: si quisquam est timidus in magnis periculosisque rebus ...is ego sum. Vgl. IX, 11, 1: firmitatem et constantiam, si modo fuit aliquando in nobis.

mit der er das eben erst in sich Aufgenommene alsbald wieder in Gestalt einer eigenen Schöpfung aus sich heraussetzt, und der Mangel an scharfer Logik und Consequenz welcher wie in seinem Leben so auch in seinen Schriften zu Tage tritt. Ebenso gleicht er in seinem Hauswesen einer schlechten Hausfrau die alle Gelüste befriedigt haben muss und Ausgaben und Einnahmen nie im Gleichgewicht zu erhalten weiss. Cicero ist ganz Receptivität, die Spontaneität ist ihm wie versagt. Er ist der Sklave des Augenblicks, von jedem Windhauche der öffentlichen Meinung oder des Schicksals aus dem Geleise gebracht, voll feinen Gefühls für das Rechte, aber ohne die Kraft es stets zu thun. Die specifisch römische Eigenschaft der gravitas geht ihm gänzlich ab, immer ist er in Bewegung, immer in Aufregung. Es fehlt ihm an einem festen inneren Halte, er hat den Schwerpunkt nicht in sich selbst, und sucht diesen Mangel zu ersetzen theils durch selbstsüchtige Beziehung alles Aeusseren auf sein Ich, theils durch endloses Selbstlob. Fortwährend und von allen Seiten angezogen und abgestossen, geschoben und gehemmt, bildet er sich ein der Mittelpunkt zu sein auf den sich Alles beziehe, und sagt das sich und Andern so oft und so lange bis diese müde werden ihm zu widersprechen und ihm die Freude lassen es für die allgemeine Ansicht zu halten. Findet diese seine Ruhmredigkeit auch einige Entschuldigung darin dass er durch sich selbst, ohne fremde Beihülfe, sich emporarbeiten musste, und hat sie auch etwas Versöhnendes durch die Offenheit womit sie auftritt und die Ehrlichkeit womit er sich zu ihr bekennt [1]), — in seiner Zeit musste sie ihm die aufrichtige Theilnahme Anderer rauben, wie er durch seine Schwäche an ihrer Achtung einbüsste. Man erkannte seine Brauchbarkeit an und benützte ihn, und machte ihm Zumutungen die mit Achtung kaum zu vereinigen sind. Wo mit der Zunge durchzukommen ist, da war er an seinem Platze, da konnte er sich furchtbar machen, wiewohl sein Witz ebenso oft ihm selber schadete; galt es aber zu handeln, so suchte er immer Andere vorzuschieben und war dann eifersüchtig und verdrüsslich wenn sie wirklich vortraten und es glückte, und wusch seine Hände in Unschuld wenn es fehlschlug. Seine Selbstliebe und Aengstlichkeit machte ihn Gleichstehenden gegenüber zu einem unzuverlässigen Freunde und unedel gegenüber von Feinden, vor denen er sich verkroch wenn sie Macht hatten, die er mit einer Flut hässlicher Schmähungen übergoss wenn sie nicht zu fürchten waren, und bei deren Unglück er aus seiner Schadenfreude keinen Hehl machte, wohin namentlich das „rohe Freudengeschrei“ gehört in das er bei Caesars Ermordung ausbrach [2]).

1) Quoniam laudis avidissimi semper fuimus, ad Att. I, 15 vgl. II, 17, 2 und Fam. IX, 14, 2 sum avidior etiam quam satis est gloriae.

2) Die Belege zu dieser Charakterschilderung, nur etwas zu sehr ins Schwarze gemalt, s. bei Drumann VI. §. 112—123.

Besonders auffallend zeigt sich Cicero's Weichheit gegen äussere Eindrücke, und besonders nahe streift sie an Haltungslosigkeit in seinem Benehmen als Staatsmann. Cicero erkannte die Einseitigkeiten und Fehler der verschiedenen Parteien und konnte daher keiner sich von ganzem Herzen ergeben, ohne aber doch in sich die Kraft zu haben einen selbständigen Weg einzuschlagen und durchzuführen. So sehen wir ihn in einem fortwährenden Schaukeln und Schwanken. Als Liberaler begann er seine politische Laufbahn, und als Anhänger des Volkslieblings Pompejus. In seinem Consulat drängten ihn die Umstände immer weiter auf die Seite der Conservativen, der Senatspartei, woneben er aber nicht aufhört deren damaligen Gegner, den Pompejus, zu begünstigen. Auch dem Caesar diente er, noch williger nach seiner Verbannung, die ihn überzeugt hatte wie wenig verlässigen Schutz der Senat gewähre. Immer offener stellte er sich auf die Seite der thatsächlichen Macht. Als nun aber die Reibungen zwischen Caesar und Pompejus begannen und allmählich in offenen Krieg ausbrachen, war Cicero weder stark genug um den Triumvirn entgegenzutreten, noch auch schwach genug um zu ihnen überzugehen; ebenso wenig kam er zu einer Entscheidung zwischen Pompejus und Caesar, von welchen Beiden er sich ebenso sehr angezogen als abgestossen fühlte; so hielt er sich denn so lange als nur irgend thunlich war, ja noch länger, in der Mitte zwischen Beiden, arbeitete an ihrer Versöhnung, blieb mit Beiden in Verbindung, und erst als die öffentliche Stimme sich über sein zweideutiges Benehmen mit offener Missbilligung aussprach liess er sich von ihr nöthigen dem Pompejus nach unendlichem Zögern und Schwanken nachzureisen. Aber kaum bei diesem, bereute er seinen Schritt schon wieder, vermied ängstlich Alles was ihn bei Caesar compromittieren konnte, und unterwarf sich diesem offen nach der Schlacht bei Pharsalus. Daneben konnte er es aber nicht unterlassen durch Lobpreisung des Cato und allerlei Seufzer über die böse Zeit in seinen Schriften mit den Republikanern zu liebäugeln, und als daher Caesar ermordet war warf er die Maske ab, wurde wieder Republikaner und Aristokrat, auch Lobredner der „Tyrannenmörder“, von denen er sich aber bald wieder zurückzog als er die Unzulänglichkeit ihrer intellectuellen und physischen Hülfsmittel gewahrte. Als Antonius die Stadt räumte fand Cicero sich wieder auf der Bühne ein, um in dessen Rücken gegen ihn zu donnern und Octavian wider ihn zu benützen; aber Octavian liess es sich nur so lange gefallen bis er mit Hülfe des Senats zu eigener Macht gelangt war, und Cicero's Blut besiegelte seine Versöhnung mit Antonius. Wie Octavian gegenüber so war Cicero auch sonst in seinem politischen Leben der Getäuschte wo er zu täuschen meinte, das Mittel wo er Zweck zu sein wähnte. Wer seiner Eitelkeit zu schmeicheln wusste oder ihm Furcht einflösste, der war sein Gebieter; willenlos liess er sich gängeln von den Ereignissen und Verhältnissen und hatte noch überdiess die

Offenheit diess als seinen Grundsatz zu bekennen [1]). Trat eine Verwicklung oder Gefahr ein, so hielt der Consular sich klüglich entfernt, schrieb Bücher und machte Reisen. Der sicherste Weg schien ihm allezeit der beste, und die weiseste Politik den Ausgang abzuwarten. Das einzige Bleibende in Cicero's politischer Richtung ist sein Anlehnen an den Ritterstand, der aber selbst auch immer mit dem Winde segelte um seine Geldsäcke zu retten. — Ein eigentlicher Staatsmann war Cicero nach diesem Allem nicht, so sehr er sich es auch einbildete: dazu fehlte es ihm zu sehr an Weitsichtigkeit, Scharfblick, an einem klaren Ziel, an Festigkeit des Willens und an Mut. Auch in der Zeit wo er wirklich am Ruder stand that er Nichts wodurch er gezeigt hätte dass er eine klare Vorstellung habe von dem eigentlichen Zustande des Reichs, von der Wurzel des Uebels, von der Nothwendigkeit einer Reformation an Haupt und Gliedern; im Kleinen am Staate flicken und die dringendsten Bedürfnisse des Augenblicks befriedigen war die Summe seiner Staatsweisheit wie bei der ganzen Senatspartei [2]).

B. Cicero's Schriften und schriftstellerischer Charakter.

I. Die erhaltenen Reden in chronologischer Ordnung.

1) Pro Quintio, gehalten im Jahre 673 d. St., eine Verhandlung in iudicio, wobei Cicero's Client in die Stellung eines Klägers gedrängt ist und auf Entscheidung der eingegangenen sponsio praeiudicialis zu seinen Gunsten klagt. Die Verhandlung ist nur eine Episode in dem Hauptprocess, welcher eine gegen Quintius angestellte Schuldklage betrifft, die sich auf einen Societätsvertrag gründet. Dem Cicero standen Hortensius und L. Marcius Philippus als Vertheidiger der Gegenpartei gegenüber. Ueber die Entscheidung des iudex ist Nichts bekannt; hätte indessen Cicero über Hortensius gleich bei diesem ersten Zusammentreffen gesiegt so würde er gewiss nicht unterlassen haben dieser Thatsache öfters zu gedenken. Die Rede hat eine etwas breite Ausführung, aber eine schulmässig strenge Disposition. Den dritten Theil, der einen Punkt von untergeordneter Wichtigkeit und wenig Interesse ausführte, scheint Cicero selbst bei der

---

1) Temporibus assentiendum, ad Fam. I, 9, 21. vgl. 18.

2) Vgl. Drumann VI. §. 125—132. F. Weissgerber, Ehrenrettung des Cic. als Bürger und Staatsmann, in den Schrr. der Freiburger Gesellsch. I. S. 257 ff. Apologetische Tendenz hat auch C. A. F. Brückner, Leben des M. Tullius Cicero; Thl. I. das bürgerliche und Privatleben des Cicero, Göttingen 1852. Gegen Mommsen s. z. B. Jahn's Jahrb. LXXVIII. S. 447—456. Auch W. Funck, über den Gehalt von Cicero's Charakter und Schriften, Züllichau 1859. 12 S. 4. K. Schwenck in Welcker's Staatslexikon III. S. 566—572 der dritten Ausgabe.

Veröffentlichung der Rede weggelassen zu haben (vgl. Brut. 43, 160. Plin. Epp. I, 20, 7.).

Drumann, Gesch. Roms III. S. 82—84. V. S. 232—234. F. L. Keller, Semestr. ad M. Tull. Cic. I, 1. (Zürich 1842) mit den Recc. von Bachofen in Richter's Jahrb. 1842. S. 961—1007 und Th. Mommsen, Zeitschr. f. d. Alterthumsw. 1845. S. 1086—1099. Zeyss in der Zeitschrift für Alterthumsw. 1846. Nr. 51 f. S. J. E. Rau, disputat. iuridica ad Cic. or. p. Qu., Lugd. Bat. 1825. J. Frei, der Rechtsstreit zwischen P. Quinctius und S. Naevius; eine Einleitung zu Cic. Rede für P. Q., Zürich 1852. 38 S. 4. S. Benfey, zur juristischen Erklärung der Rede pro Q., Philologus X. S. 126—133. R. Klotz, Adnotatt. ad Cic. or. Quinct., Lips. 1862. 4.

Besonders herausgeg. mit der pro Sex. Rosc. von J. Facciolati, Padua 1723. 1731.

2) Pro Sex. Roscio Amerino, im Jahr 674 gehaltene erfolgreiche Vertheidigungsrede gegen die Anschuldigung des Vatermords. Der Fall war dadurch erschwert dass ein Günstling des Dictators Sulla die Gegenpartei bildete, und schon dass Cicero trotzdem die Vertheidigung übernahm empfahl ihn, sowie auch die — wenn auch schonende so doch dabei freimütige — Art der Ausführung. Auch diese Rede theilt die Eigenschaften der vorigen; ausserdem hat sie manchen entbehrlichen rhetorischen Aufputz; vgl. Brut. 90, 312. 316. Die Lücke nach c. 45. scheint nicht von Cicero selbst herzurühren.

Erläuterungsschriften. Schol. Gronov. bei Orelli IV. p. 424—437. Progrr. von S. N. J. Bloch, Kopenhagen 1814. 1816. Roeskild 1827 f. 4. C. J. v. Assen, hist.-krit. Bemerkungen, gelesen am 20. August 1828 im Amsterd. Institut. A. Nikl, abundantiam iuvenilem in Cic. or. p. R. A. apparentem notavit, Kempten 1836. 4. Drumann V. S. 234—244.

Sonderausgaben: von H. R. Matthäi, Schleswig 1799; W. Büchner (rec. emend. etc.), Lips. 1835. J. C. Orelli, Zürich 1837. 4. E. Osenbrüggen (mit Einl. und Commentar), Braunschweig 1844; G. W. Gossrau, Quedlinb. 1853; C. Halm (in der Weidmann'schen Sammlung Bd. I., bis jetzt 4 Auflagen); S. Karsten (Utrecht 1861). — Uebersetzt von Gliemann, in Jahn's Archiv XI. S. 577—616.

3) Pro Q. Roscio Comoedo, nach der gewöhnlichen Annahme gehalten im im Jahr 678, nach Drumann V. S. 346—348 aber erst im Jahr 686 d. St. Gegenstand der Rede ist ein Sklave (Panurgus) welchen der Kläger, C. Fannius Chaerea, dem Roscius zur Ausbildung in der Schauspielkunst übergeben hatte, unter der Bedingung dass der Gewinn den dann einst die Kunst des Sklaven eintrüge zwischen Herr und Lehrer getheilt werden sollte. Nun hatte aber ein gewisser Flavius diesen Panurgus getödtet und dafür zuerst dem Roscius und dann dem Fannius Schadenersatz bezahlt, um dessen Theilung es sich jetzt handelt.

Unterholzner, über die Rede des Cic. f. den Schausp. R., in Savigny's Zeitschr. I. S. 248 ff. F. A. C. Rovers, de Cic. or. p. R. C., Utrecht 1826. N. München, or. p. R. C. iuridice exposita, Colon. 1829. Puchta, über den der Rede u. s. w. zu Grunde liegenden Rechtsfall, im Rhein. Mus. V. S. 316—328. G. E. Heimbach, observatt. iur. rom. (Lips. 1834.) p. 18 ff. Huschke in Richter's krit. Jahrb. 1840. S. 481 ff. A. Hanedoes, diss. de Cic. p. R. C. oratione, Lugd. Bat. 1844.

Or. p. R. C. ed., comm., adnott. illustr. C. A. Schmidt, Lips. 1839. — Uebersetzt von E. Osenbrüggen, in Jahn's Archiv XI. S. 554—576.

4) Pro M. Tullio, gehalten vor reciperatores im Jahr 683 (wenn nicht schon 682, s. Drumann V. S. 258, Anm. 64[b]), Klage im Namen des Tullius gegen einen Nachbar von diesem, den sullanischen Veteranen P. Fabius, der dessen Landhaus (im Gebiete von Thurii) zerstört hatte.

Tac. dial. 20: quis (nunc) de exceptione et formula perpetietur illa immensa volumina quae pro M. Tullio aut A. Caecina legimus? Vgl. Jul. Victor p. 240. Schol. Bob. pr. Mil. p. 278 Or.

Ausgaben von Mai, Peyron, Beier s. unten S. 17. Ph. E. Huschke in J. G. Huschke's Anal. lit. (Lips. 1826) p. 98 ff. 372 ff. E. J. Richter, Nürnberg 1834. 12. Keller, Semestr. I, 3. p. 653 ff. In Orelli's zweiter Gesammtausgabe p. 88—102.

C. Beier, iurisprud. in Cic. or. p. T. exponitur, in Jahn's Jahrb. I. p. 214—220. Savigny, über Cic. or. p. T. und die actio vi bon. rapt., in der Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. V. Nr. 3.

5) Divinatio in Caecilium, wodurch Cicero (Jahr 684 d. St.) sich selbst das Recht erkämpfte als Ankläger des Verres wegen dessen Prätur in Sicilien aufzutreten, statt des von dem Bedrohten vorgeschobenen ungefährlichen Q. Caecilius Niger;

J. W. Sluiter, spec. acad. in Cic. div. in Caec., Lugd. Bat. 1832. 117 pp.

und 6—11) in Verrem, bestehend aus zwei actiones, von welchen die erste am 5. August 684 als Einleitung zur eigentlichen Klage gesprochen ist, worauf Cicero die einzelnen Klagpunkte in der Weise vorbrachte dass er gleichsam nur die Ueberschriften gab, den Text aber durch Zeugenabhör und Verlesen von Urkunden sich von selbst bilden liess, dagegen seinen reichhaltigen Stoff später, nach der Verurteilung des Beklagten, zu den fünf Büchern der actio secunda verarbeitete, de praetura urbana, de iurisdictione Siciliensi, de frumento, de signis, de suppliciis. Diese actio secunda ist aber nur schriftlich herausgegeben, nie wirklich gehalten worden, obwohl der Verfasser sich den Anschein gibt als sei das Urteil noch nicht gefällt und sollte durch diese Reden auf dessen Findung noch eingewirkt werden.

Drumann V. S. 263 ff. 327. Ps.-Ascon. p. 97—213 Or. Schol. Gron. p. 382—405 Or. Francke, prolegg. in Cic. orr. Verr., Wittenb. 1823, und in Friedemann und Seebode

Misc. crit. II. p. 293 ff. Madvig, Opusc. acad. I. p. 323 ff. P. C. Massé, disp. lit. iurid. de Cic. or. in V. de iurisd. Sic., Lugd. Bat. 1824. Brauneisen, Bemerkungen über die verrin. Reden, Hadersleben 1840. 4. Kramarczik, die Kunsträubereien des Verres, zur Erkl. von Verr. IV., Heiligenstadt 1849. 62 S. 4. C. Halm, über die Hdss. der verrinischen Reden des Cicero, insbesondere den vaticanischen Palimpsest, in den Münchener gel. Anz. 1853, Nr. 29—33. W. G. Pluygers, Spec. emendat. in Cic. Verr. act. II. libr. 2 et 3. Lugd. Bat. 1855. 28 pp. 4. H. Degenkolb, die lex Hieronica etc. Beitrag zur Erklärung der Verrinen, Berlin 1861.

Ausgaben von C. G. Zumpt (Berlin 1831; Text besonders, ib. 1830), G. Long (with a commentary, Ed. II. London 1862). Einzeln Lib. II von Creuzer und Moser, Göttingen 1847; IV von N. G. Eichhoff, Giessen 1825 und übersetzt in Jahn's Archiv XIII, 1 f.; V von Orelli, Leipz. 1831. Rede gegen Caecilius und gegen Verres IV und V, erklärt von C. Halm (Weidmann'sche Sammlung), 1852 (mit einer Karte), bis jetzt 4 Auflagen.

12) Pro M. Fonteio, vom Jahr 685, in einer Repetundenklage, nur unvollständig erhalten, im Jahr 1820 aber von Niebuhr durch Bruchstücke des ersten Theiles aus einem vaticanischen Palimpsest vermehrt (Rom 1820. 8.; auch in Mai's Class. auct. II. p. 363 ff.).

Ueber den Inhalt der Rede s. Drumann V. S. 329—335.

13) Pro Caecina, vom Jahr 685, über eine verwickelte Erbschaftsstreitigkeit, wobei das formelle Recht vielleicht auf Seiten Cicero's, das materielle eher auf der seines Gegners war, s. Orat. 29, 102, vgl. Tac. dial. 20.

H. C. Cras, diss. iurid. qua ... Cic. iustam pro Caec. caussam dixisse ostenditur, Lugd. Bat. 1769. 4. Rumpf, Observ. in Cic. or. p. Caec., Giessen 1810. 4. Ph. E. Huschke, Analect. lit. p. 164 ff. Drumann V. S. 335—344. F. L. Keller, Semestr. lib. II. (Zürich 1843) und dazu Th. Mommsen in der Zeitschrift für Alterthumsw. 1845. Nr. 136 ff. C. A. Jordan in den Prolegg. vor seiner Ausgabe der Rede (Lips. 1847), und gegen Jordan: Zeyss, Cic. hat den Process des Caecina verloren, Zeitschrift für die Alterthumsw. 1848. Nr. 109—111.

14) De imperio Cn. Pompei (pro lege Manilia, vgl. Orat. 29, 102), gehalten im Jahr 688 als Prätor. Das Lob des Pompejus ist stark aufgetragen, die Darstellung aber meisterhaft.

Fronto de bell. parth. p. 112. Nieb. Vgl. Schol. Gronov. p. 437—442 Or. A. Mühlich, geschichtl. Einl. nebst Plan zu Cic. R. u. s. w. Bamberg 1826. 4. C. W. Haun, Versuch einer Würdigung der Rede u. s. w., Merseb. 1827. 4. Drumann V. S. 356—359. A. Nikl, levitatem et fallaciam argumentationis in Cic. or. etc. ostend., Kempten 1842. 4. J. A. Reinhard, de aliquot locorum in Cic. or. p. l. M. fide historica, Frei-

burg i. Br. 1852. 33 pp. 8. Bauermeister, Cic. Rede de imp. Gn. P. nach ihrem rhetorischen Werthe erläutert, Luckau 1861. 31 S. 4.

Ausg. von C. Beneke (Lips. 1834), Halm (Lips. 1849 und in der Weidmann'schen Sammlung mit Rosc. Am.), G. W. Gossrau (Quedlinburg 1854. 183 S. 8., wovon 140 S. Einleitung).

15) Pro A. Cluentio Habito, Vertheidigung eines Giftmörders, aus dem J. 688.

Drumann V. S. 360 ff. C. J. van Assen, disp. iurid. lit. de Cic. or. pr. etc., Franeker 1809. 8. — Kritische Ausg. von J. Classen, Bonn 1831. 8.

16—18) Drei Reden de lege agraria contra P. Servilium Rullum, die frühesten von Ciceros Consulatsreden (691), enthaltend die Bekämpfung des masslosen Vorschlages des Volkstribunen Servilius, für den Ankauf und die Vertheilung von Ländereien in Italien einen (demokratischen) Zehnerausschuss mit den ausgedehntesten Befugnissen niederzusetzen. Den zugleich gegen Pompejus gerichteten Vorschlag bekämpft Cic. scheinbar vom demokratischen Standpunkte aus. Die erste Rede ist am 1. Jan. im Senat gehalten (erhalten nur der letzte Theil), die zweite und (kurze) dritte an das Volk gerichtet, eine vierte (gleichfalls kurze, ad Att. II, 1, 3.) nicht auf uns gekommen.

Or. III de lege agr. in usum schol. rec. J. L. Ussing, Kopenhagen 1850. Rec. et expl. A. W. Zumpt, Berlin 1861.

Birger Thorlacius, de lege Rulli agraria, in dessen Proluss. et opusc. acad., Kopenh. 1806. p. 259—312. Drumann III. S. 152 ff. Mommsen R. G. III. S. 169 f. 2. Ausg. — H. C. Gebhart, Obss. crit. in Cic. orr. de l. agr. Hof 1851. 4.

19) Pro G. Rabirio perduellionis reo, aus demselben Jahre, gleichzeitig mit der pro Fonteio (s. Nr. 12.) durch Niebuhr vervollständigt.

Ueber die Sache vgl. Mommsen R. G. III. S. 158 f. 2. Ausg.

20—23) Die vier Reden in L. Catilinam (691), in Sachen der catilinarischen Verschwörung, die erste gehalten am 7. Nov. im Senat und dem Catilina seine neuesten Schritte im Einzelsten vorhaltend; die zweite, vom 8. November, dem Volke von den Vorgängen im Senat und Catilina's Abreise aus Rom Nachricht gebend; die dritte, vom Abend des 3. December, theilt dem Volke die Verhaftung der in Rom befindlichen Catilinarier auf Grund der den Allobrogern abgenommenen Briefschaften mit; die vierte ist am 5. December im Senat gehalten und unterstützt den Antrag auf Hinrichtung der Verhafteten.

Zur Sache vgl. bes. Drumann V. S. 377—577. E. Hagen, Catilina, eine historische

Untersuchung (Untersuchungen über röm. Geschichte I), Königsberg 1854. Mommsen R. G. III. S. 162—182.

F. A. Wolf machte sich den Scherz mit ernster Miene die Unechtheit von einer dieser Reden anzudeuten, und behauptete diess später, immer noch doppelsinnig, von altera ex mediis duabus. Demgemäss bewies H. G. J. Cludius (im Progr. von Gumbinnen, 1826. 4. und wiedergedr. in Seebode's Archiv II. p. 47 ff.) die Unechtheit der zweiten (obwohl Wolf selbst, falls es ihm überhaupt irgendwie Ernst war, eher die dritte meinte, s. Körte, Wolfs Leben I. S. 332), R. A. Morstadt (Schaffhauser Progr. 1842. 1844.) die der ersten, Zimmermann (im Hamburger Progr. 1829) und E. A. Ahrens (Coburg 1832 und 1837. 4.) u. A. die der vierten, gegen welche letztere Behauptung auftraten C. F. Schnitzer (Quaest. Cic., Aarau 1836. Heilbronn 1837. 4.), G. H. Kolster (Itzehoe 1839. 4.), E. P. Hinrichs (Hamburg 1839. 4.), Drumann (V. S. 512—517. 520 f.) u. A. Orelli und Paldamus (Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1837. Nr. 65 f. 1838. S. 112) verdächtigten gar die drei letzten. In Holland aber glaubte neuerdings, ermuthigt durch den Vorgang von Bake — der ihm dann auch zu Hülfe kam (Over de method von onderzoek naar de echtheid of de onechtheid von Cic. I Cat., Amsterdam 1859. 44 pp. 4.) —, ein junger Gelehrter sich an der ersten cat. Rede die Sporen verdienen zu können, s. S. H. Rinkes, disp. de or. I in Cat. a Cicerone abiudicanda, Lugd. Bat. 1856. L u. 66 pp. 8. Andere seiner Landsleute nahmen sich die Mühe seine Scrupel zu widerlegen, s. J. C. G. Boot, or. I in Cat. rec. et a Cic. male abiudicari demonstravit etc., Amsterdam 1857. XXV u. 78 pp. 8. und in den Verslagen der holländ. Akademie V, 1 (1860). E. J. Kiehl, Catilina, Deventer 1857. P. Epkema, Epist. crit. de or. I in Cat. frustra a Cic. abiudicata, Amsterdam 1857. 101 pp. 8. Karsten in den Verslagen der holl. Akademie IV, 2. S. über diese ganze Frage die verständigen Bemerkungen von Drumann V. S. 470—474. Auch Madvig Opusc. acad. II. p. 338—351. Bäumlein in der Zeitschr. f. Alt.-Wiss. 1838. S. 66 ff. Hagen, de Cic. Catilinariis ad .. Gottholdium, Königsberg 1851. 4. Zur materiellen Vertheidigung der ersten Rede (gegen Drumann und Hagen, Catil. S. 213 f.) vgl. auch Adam im Heilbronner Progr. 1855. 4. Eine besonnene Kritik, welche nicht aus jedem scheinbaren oder wirklichen Anstosse den Fehlschluss der Unechtheit zieht, wird diese Reden unangefochten lassen.

Ausgaben von C. Morgenstern (Dorpat 1804), E. Anton (Leipzig 1827), C. Beneke (Leipzig 1828), J. Ph. Krebs (mit pro Sulla, in us. schol., Giessen 1829), C. Halm (mit p. Sulla u. Arch. in der Weidmann'schen Sammlung, bis jetzt vier Auflagen).

24) Pro L. Murena, für den nach lex Tullia de ambitu belangten designierten Cos. Murena (Nov. 691), im heitersten Tone gehalten, mit allerlei Witzen über Jurisprudenz und Stoicismus, deren Vertreter dem Cicero in Serv. Sulpicius Rufus und M.

Cato gegenüberstanden; doch scheint die Rede nicht ganz so gehalten zu sein wie sie geschrieben ist.

Vgl. Drumann V. S. 477. A. 56 f. J. Luzac, observ. apologett. pro Ictis rom. ad Cic. p. Mur. c. 11—13. Lugd. Bat. 1768. 4. Niebuhr, Rhein. Mus. I, 3. S. 223 ff. F. Winiewski, quo tempore Murena ambitus sit reus factus, Münster (Sommerkatalog) 1853. 38 pp. 4. Matern, de ratione ea qua Cic. in or. p. Mur. habita cum Stoicos tum M. Catonem tractavit etc., Lissa 1854. 31 pp. 4. Boot, de emendanda et explicanda Cic. or. p. Mur., Mnemosyne V. p. 347—364. C. Halm, über die Handschriften zu Cic. Rede p. Mur. München 1861. 48 S. 8. (aus den Sitzungsberichten der Münchner Akad. 1861.) G. Sorof, de Cic. p. M. or. commentatio critica. I. Potsdam 1861. 20 pp. 4.

Rec. et explicavit A. W. Zumpt, Berlin 1859. Erklärt von G. Tischer, Berlin 1861.

25) Pro P. Cornelio Sulla, aus dem J. 692, erfolgreiche Vertheidigung gegen die Anklage auf Theilnahme an der catilinarischen Verschwörung.

Vgl. Schol. Bob. p. 359—369 Or. G. E. J. Everts, spec. acad. in Cic. or. p. Sylla, Noviomag. 1835. 8. M. Seyffert, Ep. crit. de Cic. p. Sulla et Sestio orr., Berlin 1848. 4. C. Campe, Beiträge zur Kritik des Cicero I (Greiffenberg 1860. 4.) S. 21—25.

Ausg. von Frotscher (Lips. 1831. Commentar 1832) und C. Halm (Lips. 1845 und in der Weidmannschen Sammlung).

26) Pro Archia, gehalten im J. 692 (Drumann IV. S. 202. A. 26.) zur Vertheidigung von Archias' bestrittenem Bürgerrechte.

Die Rede enthält viel Declamation und ist desswegen zuerst von C. W. Schröter (rec., suas obss. adiec. M. C. B., Lips. 1818), gegen welchen Fr. Platz auftrat (in Seebode's krit. Bibl. 1820. p. 774 ff. 1821. p. 220 ff. 783 ff. 1822. p. 155 ff. 335 ff. 656 ff. 1089 ff.), neuerdings von J. C. W. Büchner (Schwerin 1839. 1841. 4.), welchem J. Lattmann entgegentrat (Göttingen 1847. 8.), dem Cic. abgesprochen worden — als ob dieser nicht auch hätte Declamatorisches schreiben können! Auch vgl. Tac. dial. 37: nec Ciceronem magnum oratorem P. Quintius defensus aut Licinius Archias faciunt, — Catilina et Milo et Verres et Antonius hanc illi famam circumdederunt.

Ausgaben von G. K. Schelle, (Text, Uebers. u. Comm., mit P. Mil. u. Lig., Leipz. 1797—1803. 3 Thle.), H. C. F. Hülsemann (c. carmin. Archiae, Lemgo 1800), C. C. G. Wiss (Leipz. 1814), M. C. B. (s. oben), C. Levezow (Berlin 1823), R. Stürenburg (Lips. 1832. Leipz. 1839), C. Halm (Weidmannsche Sammlung).

Zur Erklärung: Schol. Bob. p. 353—359 Or. P. Manutius, comm., Rom 1572. 4. G. van Walwyk, exerc. iur. philol. ad Cic. or. p. A., Lugd. Bat. 1776. 4. C. D.

Ilgen, Opp. var. II, 1 (Erfurt 1797). J. Th. Netscher, disp. iur. lit. de Cic. or. p. A., Lugd. Bat. 1808. K. H. Frotscher, krit. u. erklär. Bemerk., Schneeberg (Leipz.) 1821. Jacobs in Ersch u. Gruber I, 5. S. 137 ff. Drumann IV. S. 199—204. Schneither, Mnemosyne V. p. 113—128.

27) Pro L. Valerio Flacco, aus dem J. 695, gegen eine Repetundenklage, welche D. Laelius erhoben hatte. Auch nach den Vervollständigungen der Rede aus einer ambrosianischen und einer vaticanischen Handschrift (Mai Auctor. class. II. p. 1—36) ist zwischen c. 2 und 3 noch eine Lücke.

C. A. Poortmann, diss. lit. iurid. de Cic. or. p. Fl., Lugd. Bat. 1835. 156 pp. 8. Drumann V. S. 619—631.

28—31) Vier Reden post reditum, nämlich [28]) oratio cum Senatui gratias egit (für das was derselbe zu Gunsten seiner Rückberufung gethan, vgl. ad Att. IV, 1, 5), [29]) or. cum Populo gratias egit [30]), de domo sua (vgl. Quintil. X, 1, 23) ad pontifices, um die Ungültigkeit der Weihung seines Hausplatzes durch Clodius und somit die Statthaftigkeit von dessen Rückgabe zu beweisen, diese drei aus dem Sept. 697 [31]), de haruspicum responsis (Ascon. p. 69 Or. Quintil. V, 11, 42), letztere aus dem J. 698 und veranlasst durch die Erklärung der haruspices, das Heilige werde missachtet, was Clodius auf Ciceros Hausbau (auf geweihter Stätte) gedeutet hatte, Cicero nun aber auf Clodius bezieht.

Unter diesen vier Reden fehlt es der zweiten, ad populum, an äusserer Beglaubigung, um so weniger aber an inneren Verdachtsgründen. Die andern drei sind unzweifelhaft echt, obwohl früher vielfach bestritten. J. Markland (Remarks on the epistles of Cic. to Brutus etc. with an dissertation upon four orations adscribed to Cic., London 1745, vgl. Wolfs Ausg. p. XLVII ff.) fand mit seinen Zweifeln gewichtige Unterstützung an F. A. Wolf (Cic. quae vulgo feruntur oratt. IV etc., Berl. 1801), dessen Ansicht für Schütz, Orelli u. A. massgebend wurde. Dagegen wurde die Unzulänglichkeit der sprachlichen und sachlichen Einwendungen und das Gewicht der äussern Gründe für die Echtheit nachgewiesen theils gegen Markland von Ross (durch eine deductio ad absurdum in der diss. in which the defense of Sulla etc., Lond. 1746) und Gesner (Cic. restitutus, in den Comm. soc. Gott. III. p. 223—284), theils gegen Wolf von J. A. Savels, disp. de vindicandis Cic. V oratt. (auch pro Marcello), Köln 1828. 4. und in seiner Ausg. der or. p. r. in Sen. (Köln 1830) und de Cic. or. pro domo ad Pontifices (Essen 1833. 4.), Th. Lucas, Quaest. Tull. spec. (Hirschberg 1837. 4.), Drumann II. S. 300 f. A. 69. S. 311 ff., G. Lahmeyer, orat. de harusp. resp. habitae originem Tullianam etc., Göttingen 1849. Meerdervort, ann. ad or. q. Cic. fertur de har. resp., Lugd. Bat. 1850. A. Dietzsch, über

die Halm'sche Ausgabe der Reden Ciceros in ihrer Bedeutung für die Untersuchung der angefochtenen Reden, Rhein. Mus. N. F. XII. S. 529 ff.

Parallele Dankreden an das Volk u. an d. Senat, deutsch mit einem Comm. von B. Weiske, Leipz. 1800. Rede an d. Sen. (c. 1—8) mit Comm. von F. F. Frenzel, Soest 1801. H. Wagner, Cic. or. post red. in senatu rec., scripturae var. adiecit, prolegomenis instruxit, annotationibus . . explanavit, defendit, Lips. s. a. (1857) 74 pp. 8.

32) Pro P. Sestio, vom März 698, erfolgreiche Vertheidigung gegen die Anklage auf vis, mit Aufbietung aller Mittel der Beredtsamkeit. Mehr noch aber als von der Anklage und dem Angeklagten spricht der Redner von sich selbst und der Partei der Optimaten.

Vgl. Schol. Bob. p. 291—313 Or. J. D. van Dam, spec. lit. in Cic. or. p. S., Lugd. Bat. 1824. Madvig Opusc. acad. p. 411—524. 524 ff. T. Baden in Jahn's Archiv III. S. 197 ff. Drumann V. S. 664 ff. C. F. Hermann, Vindiciae lect. Bern. in Cic. or. p. Sestio, Göttingen 1852. (Sommerkatalog.) 12 pp. 4.

Ausgg. von O. M. Müller (Köslin 1827. curae sec. ib. 1831), J. C. W. Lotzbeck (Baireuth 1829, mit p. leg. Man.), Orelli (mit der pro Cael., Zürich 1832. 8., sodann vor dem Züricher Lectionskatal. 1834. 4., zum dritten Male Heidelberg 1835. 4.), und bes. von C. Halm (Lips. 1845 und 1853 ff. in der Weidmann'schen Sammlung, wo bis jetzt drei Auflagen).

33) In P. Vatinium, mit dem Processe des Sestius zusammenhängend, in welchem Vatinius als Belastungszeuge aufgetreten war. Auch diese Rede erreichte ihren Zweck (ad Qu. fr. II, 4, 1).

Vgl. Schol. Bob. p. 315—325 Or. Drumann V. S. 682 ff.

Ausgabe von Halm, Lips. 1846.

34) Pro M. Caelio, aus dem J. 698, voll Geist und boshaften Witzes, besonders gegen die eigentliche Klägerin, die berüchtigte Clodia; für die Sittengeschichte von Wichtigkeit.

J. Klerk, de Cic. or. p. C., Lugd. Bat. 1825. Madvig Opusc. acad. p. 375 ff. Vollenhoven, Emend., Lugd. Bat. 1839.

Ausg. von Orelli, Zürich 1832.

35) De provinciis consularibus, gehalten Ende Mai's 698, um zu bewirken dass dem Caesar die Statthalterschaft in Gallien verlängert werde.

Drumann V. S. 706 ff. Mommsen R. G. III. S. 305. Anm. (2. Ausg.). Madvig Opusc. II. p. 1 ff.

Ed. Orelli, Zürich 1833. 4. Erklärt von G. Tischer, Berlin 1861 (Weidmann).

36) Pro L. Balbo, vom J. 698, Vertheidigung eines Vertrauten von Caesar (und Pompejus) gegen die Anklage auf Anmassung des Bürgerrechts.

Rumpf, Obss. in Cic. p. Balbo, Giessen 1814. 4. P. J. Elout, de Cic. or. p. B., Lugd. Bat. 1828. 121 pp. 4. Madvig Opusc. l. l.

37) In L. Pisonem, aus dem J. 699, im Senat gehalten, eine Rede von monströser Massivität.

Ascon. p. 1—17 Or. H. Lagomarsini in Friedemann und Seebode Misc. crit. I. p. 329 ff. Drumann VI. S. 4 ff.

38) Pro Cn. Plancio, vom J. 700, gegen die Anklage auf Bestechung.

Schol. Bob. p. 253—273 Or. G. de Man, de Cic. or. p. Pl., Utrecht 1809. 4. Drumann VI. S. 45 ff.

Ausgg. von G. Garatoni (Bologna 1815. 4.), Orelli (Leipz. 1825), E. Wunder (Leipz. 1831), E. Köpke (für den Schulgebrauch erklärt, Leipz. 1856).

39) Pro C. Rabirio Postumo, vermuthlich erfolglose Vertheidigung dieses Caesarianers gegen eine nur allzu begründete Klage wegen Erpressungen, aus dem J. 700.

Drumann VI. S. 71 ff. C. Halm, über Cicero's Rede pro C. R. P., eine kritische Abhandlung, München 1855. 52 S. 4. (Aus den Abhh. der bair. Akademie VII, 3.) B. ten Brink, loci quidam corruptiores in Cic. or. etc., Philologus XI. p. 92—100.

40) Pro T. Milone wegen der Tödtung des Clodius, welche als eine Handlung der Nothwehr dargestellt wird, aus dem J. 702; nicht die wirklich gehaltene (erfolglose) Rede, sondern nachträglich mit grosser Sorgfalt ausgearbeitet, ein rednerisches Meisterwerk.

Vgl. Ascon. p. 31—55 Or. (ed. ill. Frotscher, Freiberg. 1845. 4.). Schol. Bob. p. 275 bis 290. Schol. Gron. p. 443 f. C. A. Schwarz, an Cic. ob Mil. defensum sit reprehendendus, Görlitz 1789. 4. F. W. Hagen, exercit. acad. in Cic. or. p. M., Erlang. 1792. J. L. Puttmann, de moderatione inculpatae tutelae, ad Cic. or. Mil. (Opusc. iur. crim. p. 111 ff.) A. F. G. Curth, de artificiosa forma or. p. M., Berlin 1833. Spengel in der Zeitschr. f. Alt.-Wiss. 1843. S. 432 ff. C. W. Elberling, narratio de T. Annio Milone, Kopenh. 1840. Bierregaard, de supplem. Peyron. lacunae or. Mil. XII. Kopenh. 1830. C. Wex, zu Cic. p. M., Jahn's Jahrb. 83, S. 207—213.

Ausgaben von Schelle (s. Nr. 26), G. Garatoni (Bologna 1817), Orelli (Lips. 1826), W. Freund (Breslau 1838. 4.), E. Osenbrüggen (Hamb. 1841), C. Halm (Weidmann'sche Sammlung, 4. Aufl.), J. Wagener (Paris 1860). — Deutsch mit Einl. und Anm. von J. P. Brewer (Düsseld. 1830), G. F. Strodtbeck (Ulm 1852. 4.); ins Griechische übers. von W. Birkler (Stuttg. 1860. 29 pp. 4.).

41) Pro M. Marcello, im J. 708 im Senat an Caesar gerichtet zu Gunsten der Zurückberufung dieses seines alten Gegners.

Auch diese Rede hat ihre Beglaubigung durch Citate und Zeugnisse nicht vor Anfechtungen der Hyperkritik bewahren können, in welcher Beziehung namentlich F. A. Wolf, mit seinem Zweifel Nachfolger des spanischen Jesuiten Juan Andrez, allen seinen Scharfsinn aufgeboten hat um zu beweisen dass die Rede schlecht — und desswegen nicht von Cicero — sei, s. die Vorrede zu dessen Ausg. der Rede (Berlin 1802. 8.). Anhänger fand diese Ansicht an Spalding (de or. Marcell., in Wolfs und Buttmanns Mus. antiq. stud. I. 1808), Schütz, Orelli u. A., Bekämpfer — von ungleichem Werthe — an Ol. Worm (νοθείας suspic. liber. conatus est, Kopenh. 1803), F. Kalau (ad Wolfianas or. p. M. castigatt., Frankf. 1804. 4.), B. Weiske (comment. in or. — cum append., Lips. 1805), Barbier-Vemars (in seinem Mercure latin, Paris 1813. V. und in Seebode's Archiv 1824. p. 475 ff.), Hug (Lucubr. de or. Cic. p. Marc., Freiburg 1817. 4.), Savels (s. oben Nr. 28 ff.), F. Passow (Verm. Schrr., Leipz. 1843. S. 258 ff.), Drumann VI. S. 266 ff.; einen sogen. Mittelweg (Annahme von Interpolationen in der vorhandenen Rede u. s. w.) schlug A. L. G. Jacob ein (de or. quae inscrib. p. Marc. Ciceroni vel abiudicanda vel adiud., Berl. u. Halle 1813), welchem Hand u. A. folgten. Vgl. noch Schol. Ambr. p. 370 f. Schol. Gronov. p. 418 ff. Or. Drumann VI. S. 262 ff.

Sonderausgabe von Seebode (Braunschw. 1815). G. Keller, nonnulla de Cic. or. p. Marc. (Ratibor 1845. 4.) und lateinisch und deutsch mit Anm. (Ratibor 1860. 26 S. 4.).

42) Pro Q. Ligario, öffentliche Fürsprache bei Caesar für diesen verbannten Pompejaner, vom Jahr 708.

B. Weiske (an seiner Ausg. der Marcell.) hat die Rede grundloser Weise verdächtigt. Zur Erklärung vgl. Schol. Ambros. p. 371 f. Schol. Gron. p. 414 ff. Or. P. H. A. Zillesen, de or. p. L., Lugd. B. 1826.

Ausgaben von Schelle (s. Nr. 26), Soldan (Hanau 1839), C. Halm (Weidmann'sche Sammlung, 4. Aufl.). — Nach einer neuen Constitution des Textes übersetzt von E. W. Nauck, Cottbus 1844. 38 S. 4.

43) Pro rege Deiotaro, Vertheidigung dieses galatischen Fürsten gegen die Anschuldigung eines Mordversuches auf Caesar, gehalten in des Letzteren Wohnung October 709.

Vgl. Schol. Ambr. p. 372. Schol. Gron. p. 421 ff. Or. Muret's nott. in or. p. D., in dessen Opusc. III. p. 858 ff. C. J. G. Mosche, de Cic. in scribenda or. p. D. consilio etc., Lübeck 1815. 4. und in Friedemann und Seebode Misc. crit. I. p. 218 ff.

Ausgaben von Frotscher (Leipz. 1835), Soldan (Hanau 1836), C. Halm (Weidmann'sche Sammlung, 4. Aufl.).

44—57) Die 14 Philippicae (Antonianae), aus den Jahren 710 und 711 d. St. Die erste derselben (vom 2. Sept. 710) sucht den Redner wegen seiner langen Abwesenheit vom Schauplatze der politischen Thätigkeit zu rechtfertigen und beklagt sich über einen neuesten Angriff seines „Freundes“ M. Antonius. Als dieser, hierüber aufgebracht, am 19. September im Senat eine Rede hielt worin er des (ausgebliebenen) Cicero ganze politische Laufbahn beleuchtete, arbeitete der Angegriffene eine Gegenrede aus, welcher er die Einkleidung gab als sei sie auf der Stelle zur Erwiderung im Senate gehalten worden, welche er aber erst nach des Antonius Abgang aus Rom veröffentlichte, — die zweite philippische. Die dritte, vom 20. December, beantragt dass der Senat den D. Brutus und Octavian für ihren Widerstand gegen den Consul Antonius belobe; und als diess geschah theilte Cicero den gefassten Beschluss noch an demselben Tage dem Volke mit in der vierten Rede. Die fünfte Philippica (vom 1. Jan. 711) stellt den Antrag jenen Gegnern des Antonius Auszeichnungen zu verleihen, diesen aber für einen Reichsfeind zu erklären. Nachdem am 4. Jan. die erste Hälfte dieses Antrags angenommen, statt der zweiten aber noch ein gütlicher Versuch beschlossen war verkündete diess Cicero dem Volke an demselben Tage in der sechsten. Die siebente (Ende Januars) dringt abermals auf Kriegserklärung gegen Antonius. Dass auch nach dem Scheitern jenes Versuchs nur eine halbe Massregel beschlossen wurde tadelt die achte (Anfangs Februar) und macht positive Vorschläge. Die neunte befürwortet, unter neuen Ausfällen auf Antonius, Ehrenbezeugungen für Ser. Sulpicius. Die zehnte beantragt die nachträgliche Bestätigung der von M. Brutus in Makedonien und Griechenland getroffenen Massregeln. Die elfte (Mitte März 711) spricht (vergebens) dafür dass die Bestrafung des Dolabella (der den Caesarmörder C. Trebonius hingerichtet hatte) dem (Caesarmörder) C. Cassius übertragen werde. In der zwölften sucht Cicero die beschlossene abermalige Gesandtschaft an Antonius rückgängig und sich selbst von der Theilnahme daran frei zu machen. Die dreizehnte (20 März 711) vertheidigt seine Kriegspolitik gegen die Friedensmahnungen des M. Lepidus und Munatius Plancus. Endlich die vierzehnte (22 April 711) beantragt ein grosses Dankfest wegen des Siegs über Antonius bei Forum Gallorum und Auszeichnungen für die siegreichen Feldherren.

Ausgaben von G. G. Wernsdorf (Lips. 1821 f. 2 Bände, verb. Text ib. 1825), Orelli (Zürich 1827); die zweite besonders herausgegeben von Wernsdorf (mit Uebersetzung, Leipz. 1815), H. A. G. Winckler (Cassel 1829), Frotscher (Leipz. 1833 nebst Probe von einem Comm., Leipz. und Annab. 1835). Die erste und zweite von C. Halm (in der Weidmann'schen Sammlung, 2. Aufl.).

J. Mittermayr, Beitr. zur Erkl. der ersten phil. R. (Aschaffenb. 1841. 4); zur zweiten

(Ebend. 1843. 1845. 4.). C. Campe, Philologus X. S. 627 ff. F. G. Jentzen, über des Cic. vierte phil. R. u. s. w., Lübeck 1820. Gegen A. Krause's zwecklose Verdächtigung der vierten (Cic. quae fertur Phil. IV. expl. et Ciceroni derogavit, Berl. 1839, und Ueber Cic. vierte phil. Rede, Neustettin 1847. 4. = Jahn's Jahrb. Suppl. XIII. p. 297—313) s. Schuster, Vindiciae Cic. or. Phil. quartae, Lüneb. 1851 f. 4. Schirlitz, Cic. Phil. nona, Wetzlar 1844. 4. V. F. Deycks, de Cic. Phil. orr. cod. Vaticano, Münster 1844.

Ausgaben sämmtlicher Reden von R. Klotz, 3 Bände, Leipz. 1835. 1837. 1839 und besonders von Baiter, Halm u. A. im zweiten Bande ihrer Umarbeitung der Orellischen Gesammtausgabe des Cicero (2 Abtheilungen, Turic. 1854. 1856). Vgl. Halm in den Münchner gel. Anz. 1854, Nr. 19—21.

Ausgewählte Reden für den Schulgebrauch z. B. von B. Weiske (13; Lips. 1807), Matthiä (13; Lips. 1830 f.), Madvig (12; Kopenh. 1830. 1841. 1848. 1858), Steinmetz (13; Mainz 1832), Orelli (15; Zürich 1836), E. v. Zurck (ed. sexta, Lugd. Bat. 1836), C. Halm (Leipzig und Berlin 1850—1856, 6 Bändchen, Weidmann'sche Sammlung) u. A.

Einen zuverlässigen und wohlfeilen Text der or. sel. bietet besonders die Haller Waisenhausausgabe (besorgt von F. A. Eckstein), welche in einer grossen Anzahl von Auflagen erschienen ist. Auch or. Tullianarum decas, schol. in usum recogn. G. Linker. I. Wien 1857. Cic. or. sel. schol. in us. ed. Fr. Pauly, Prag 1860.

Cicero's auserlesene Reden, übersetzt und erläutert von F. C. Wolff, 5 Bände, Altona 1807—1819. Sämmtl. Reden, übersetzt von C. N. Osiander (in der Metzler'schen Sammlung, 27 Bändchen). Ausgewählte, übersetzt von G. Wendt, Stuttgart (Metzler) 1858 (Class. d. Alt.); von E. Jenicke (in der Engelmann'schen Sammlung), Leipzig 1858 ff.

Ausser diesen 57 Reden sind Bruchstücke erhalten von ungefähr zwanzig weiteren, unter welchen die belangreichsten sind die zu den zwei Cornelianae (pro C. Cornelio, de maiestate, vom Jahr 689, s. Ascon. p. 56—81 Or. und Quintil. VIII, 3, 3), zur oratio in toga candida (Jahr 690) und zur Scauriana (pro M. Aemilio Scauro, vom Jahr 700, s. Drumann VI. S. 36—45. Ascon. p. 18—30. Schol. Bob. p. 373—376 Or.).

Sammelausgaben der Bruchstücke einzelner Reden: Sex orationum partes ineditae, ed. A. Mai. Ed. alt., Mail. 1817. 8. Auctor. class. II. p. 277—325. Oratt. p. Fonteio et C. Rabir. fragmenta ed. Niebuhr, Rom 1820. Oratt. p. Scaur., Tull. et in Clod. fragmenta inedita ed. A. Peyron, Stuttg. 1824. 4. Oratt. p. Tull., in Clod., p. Scauro, p. Flacco fragmenta ined. coll. C. Beier, Lips. 1825 nebst Indd. (herausgg. von G. Hertel), Lips. 1831. Oratt. p. Tull., in Clod., p. Scauro, p. Flacco ed. et expl. E. C. d'Engelbronner, Rotterdam 1830. Die Bruchstücke sämmtlicher Reden sind zusammengestellt in den Gesammtausgaben von Nobbe (p. 1119 ff.), Klotz (IV, 3. p. 201—249) und

Orelli IV, 2. p. 439—459 = IV. p. 929—966. 1011. 1055 f. der zweiten Ausgabe (Turici 1861, aber erschienen 1862), wozu vgl. C. Halm, Beiträge zur Berichtigung und Ergänzung der cic. Fragmente (Leipz. 1862), bes. S. 15—31.

Ausserdem wissen wir von 33 Reden nur die Thatsache dass sie Cicero gehalten hat.

S. Orelli IV, 2. p. 460 f. = p. 966 f. der zweiten Ausgabe. Westermann, Gesch. der röm. Beredtsamkeit S. 341 f.

Dazu noch die (zugleich der politischen Tagsliteratur zugehörigen) epideiktischen Reden, a) Lobschrift auf Caesar, aus dem Jahr 698 (ad Att. IV, 5); b) Cato, Lobrede auf den jüngeren Cato, verfasst nach dessen Tode im Jahr 708, Anlass zu Gegenschriften; c) laudatio Porciae (ad Att. XIII, 37, 3. 48, 2), auf die Schwester desselben Cato, geschrieben im Jahr 709 (ad Att. l. l.).

Plut. Caes. 54 ἔγραψε Κικέρων ἐγκώμιον Κάτωνος, ὄνομα τῷ λόγῳ θέμενος Κάτωνα. Fr. Schneider, de Ciceronis Catone minore, Zeitschrift für die Alterthumsw. 1837. Nr. 140 f. H. Wartmann, Cato von Utika (Zürich 1858) S. 145—153. Orelli IV. p. 987 f. Der Inhalt dieser Lobrede auf Cato erregte bei Caesar einigen Anstoss (ad Att. XII, 40, 1. XIII, 27, 1), obwohl er ihre formelle Vorzüglichkeit anerkannte (ib. XIII, 46, 2); er veranlasste daher zuerst den Hirtius zu einer Gegenschrift und schrieb dann selbst einen Anticato. Dagegen dem M. Brutus war Cicero's Schrift zu wenig warm und zu eng, da Cicero sich vorsichtiger Weise hauptsächlich an Cato's Privatcharakter gehalten hatte; er schrieb daher selbst auch (Anfangs 709) einen Cato.

Endlich sind zu erwähnen die beiden untergeschobenen Reden pridie quam in exsilium iret und in C. Sallustium Crispum controversia.

Beide s. z. B. in der zweiten Orelli'schen Ausgabe Cicero's II. p. 1412 ff. 1424 ff.

Cicero als Redner. Für Cicero war die Beredtsamkeit zunächst das Mittel um politische Bedeutung zu erlangen und so zu erreichen was seine Geburt ihm versagt zu haben schien. Da aber rednerische Tüchtigkeit auch viele Andere seines Volkes besassen, zum Theil in ausgezeichnetem Masse, und Manche neben den Vorzügen der Geburt, so musste Cicero, um zu seinem Ziele zu gelangen, Ausgezeichnetes leisten und die Uebrigen überbieten, er musste glückliche Anlagen mit angestrengtem Fleisse vereinigen. Wirklich hatte die Natur ihn zum Redner reich ausgestattet: die ausserordentliche Beweglichkeit seines Geistes, seine lebhafte Einbildungskraft, die Entzündbarkeit und Wärme seines Gefühls, ein ganz ungewöhnliches Formtalent, eine unerschöpfliche Fülle des Ausdrucks der es für kein Verhältniss und keine Stimmung an dem treffenden Worte und Tone fehlte, ein glückliches Gedächtniss, die Gabe des schlagenden und erheitern-

den Witzes [1]), dazu günstige Stimmmittel und eine würdevolle Gestalt, — durch diess Alles war Cicero wie Wenige zum Redner berufen. Aber er that auch seinerseits Alles um auf diesem Gebiete das Höchste zu erreichen: erst nach langer mühseliger Vorbereitung — theoretischer wie praktischer — trat er als Redner auf und stand nie stille, glaubte niemals fertig zu sein, sondern mit bewundernswürdigem Eifer arbeitete er fortwährend an seiner Vervollkommnung, bezog alle seine Studien auf seine rednerische Ausbildung, trat immer wohlvorbereitet auf [2]), betrachtete jede gelungene Leistung als eine Stufe und einen Sporn zu einer noch vollendeteren und suchte sich der Aufgabe und der Mittel sie zu erreichen durch fortgesetztes Nachdenken und Studium vollständig bewusst zu werden. Dadurch hat er denn nach allgemeinem Urteil den Platz zur Seite des Demosthenes oder gleich nach ihm erreicht [3]), wiewohl er an dessen sittlichen Ernst und daraus fliessende Kraft entfernt nicht hinreicht. Dafür übertrifft Cicero ihn an Manchfaltigkeit [4]) und Glanz, durch die er sich der asiatischen Schule mehr nähert als der attischen. Die Worte strömen ihm so reichlich zu dass er manchmal breit wird, oft ist aber seine Redseligkeit auch Mittel um die Schwäche seiner Gründe zu verdecken. In der Form liegt seine Stärke: sie ist klar, gewählt, rein, rund, sachgemäss, anschaulich, geschmackvoll und blendend. Alle Tonarten, vom leichten Scherz bis zum tragischen Ausdrucke, stehen ihm zu Gebot, besonders aber gelingt ihm der pathetische Ton, die ergreifende Darstellung, die Sprache der scheinbaren Ueberzeugung und Empfindung, die er durch feurigen Vortrag noch wirkungsreicher zu machen wusste, daher er ganz überwiegend in Criminalprocessen auftrat [5]) und ihm dabei immer das Schlusswort überlassen wurde [6]). Freilich artet dieser Vorzug manchmal auch in Effecthascherei aus, und der Prunk der Worte verhüllt oft die Armut der Gedanken, die Schlechtigkeit der Sache. In letzterer Beziehung war Cicero selbst nicht wählerisch: er

---

1) Vgl. de or. II, 58, 236. Macrob. Sat. II, 1, 13 ego, ni longum esset, referrem in quibus caussis, cum nocentissimos reos tueretur, victoriam iocis adeptus sit. Drumann VI. S. 599 ff.

2) Vgl. Brut. 90, 312. So besonders wenn ihm ein Redner wie Hortensius zur Seite oder gegenüberstand, daher auch alle Reden dieser Art von denen wir wissen nachher von Cicero niedergeschrieben und herausgegeben worden sind; vgl. die Aufzählung in meinem Artikel Hortensius, in Pauly's Realencyclop. Bd. III. S. 1503.

3) Vgl. besonders Hieronymus Ep. 52, 8.

4) Orat. 30, 108 nemo orator tam multa ne in graeco quidem otio scripsit quam multa sunt nostra, eaque hanc ipsam habent quam probo varietatem.

5) Vgl. Brut. 90, 312.

6) Brut. 51, 190. Orat. 37, 130.

vertheidigte Alles und Jeden, wenn er davon sich einen Vortheil versprechen durfte; nicht um die Wahrheit ist es ihm zu thun, sondern um den Schein der Wahrheit, und in einer ohnehin schon grundverdorbenen Zeit musste diese Gewöhnung des Sachwalters eine Abstumpfung des sittlichen Gefühles zur Folge haben. Auch die Selbstgefälligkeit womit Cicero seine eigene Person in den Vordergrund drängt, und nicht blos wo es durch das Interesse seines Clienten angerathen war, thut oft dem Eindruck seiner Reden Eintrag. Als Ganzes sind diese oft nicht befriedigend, es fehlt ihnen nicht selten an Schärfe der Auffassung und Anordnung, er wirkt meist durch das Einzelne.

Vgl. Cicero's Selbstschilderung Brut. 93, 322 und Quintil. I. O. X, 1, 105—112. Eine gute Charakteristik von Cicero's Beredtsamkeit gab Hand in der Haller Encyclop. I, 17. S. 213—217. Ausserdem vgl. Jenisch, ästhetisch-kritische Parallele des Demosthenes und Cicero, Berl. 1801. Westermann, Gesch. der röm. Beredtsamkeit §. 63. Drumann VI. §. 133—139. Cadenbach, de Cicerone oratore, Essen 1847. 4.

II. Rhetorische Schriften.

1) Rhetorica, eine unreife Jugendarbeit, hauptsächlich, wie es scheint, nach Hermagoras; nur zwei Bücher sind verhältnissmässig fertig geworden, welche vom rednerischen Stoffe handeln, de inventione, und daher gewöhnlich so betitelt werden.

Cic. de or. I, 2, 5 quoniam quae pueris aut adolescentulis nobis ex commentariolis nostris inchoata ac rudia exciderunt vix hac aetate digna et hoc usu, quem ex caussis quas diximus tot tantisque consecuti sumus. Vgl. 6, 23. Quintil. II, 15, 6 (in rhetoricis, quos sine dubio ipse non probat). III, 1, 20 (rhetoricos suos). 6, 50 (Cicero in libris rhetoricis = de inv. I, 8) und 58 (in primo Ciceronis rhetorico). Hieronym. adv. Rufin. I. p. 137.

Cic. de inv. II, 2, 4 quoniam nobis quoque voluntatis accidit ut artem dicendi perscriberemus, non unum aliquod proposuimus exemplum, cuius omnes partes ... exprimendae nobis necessario viderentur, sed omnibus unum in locum coactis scriptoribus quod quisque commodissime praecipere videbatur excerpsimus etc. Hermagoras wird genannt I, 6, 8. 9, 12. 11, 16. 51, 97.

Sonderausgabe mit den Anmerkungen von Lambin, Gronov u. s. w. von P. Burmann, Lugd. Bat. 1761, neu herausgeg. von F. Lindemann, Leipz. 1828. (Schulausg. 1829.) Uebersetzt von G. H. Moser, in der Metzler'schen Sammlung, röm. Pros. 127 f. — A. Linsmayer, Variae lectiones ad Cic. libr. I. de inventione ex IV codd. exscriptae, congessit et brevi annot. instr., München 1853 (VIII und 27 pp. 8.) = C. Halm, Analecta Tulliana, fasc. II. F. A. Eckstein, Varietas lectionis codicis Leidensis ad Cic. de inv. libros II. Halle 1854. 4.

2) De oratore libri tres (ad Att. XIII, 19, 4. Fam. I, 9, 23. vgl. VII, 32, 2), verfasst im Jahr 699, eingekleidet in die Form eines Gesprächs welches die beiden grössten Redner der früheren Zeit, L. Crassus und M. Antonius, mit Anderen im J. 663 gehalten hätten (I, 7, 24). Durch diese Einkleidung hat die Behandlung an Leichtigkeit, Vielseitigkeit und Lebendigkeit gewonnen, Cicero die Trockenheit systematischer Darstellung und die Aufstellung eines eigenen Glaubensbekenntnisses vermieden, so deutlich auch oftmals seine eigene Ansicht durchblickt (vgl. z. B. II, 23, 95 mit Brut. 325 f.). Obwohl die dramatische Kunst eines platonischen Dialogs bei weitem nicht erreicht ist, so ist das Werk doch durch den Reichthum seines Inhaltes und die Gefeiltheit der Darstellung zu den vollendetsten des Cicero zu rechnen. Das erste Buch erörtert die Bildung zum Redner, das zweite die Behandlung des Stoffes, das dritte die Form und den Vortrag der Rede.

J. A. Ernesti, de praestantia librr. Cic. de or., Lips. 1736. 4. J. F. Schaarschmidt, de proposito etc., Schneeb. 1804. H. A. Schott, comm. qua III de or. libri examinantur, Lips. 1806. 4. G. E. Gierig, vom ästhetischen Werthe der Bücher u. s. w., Fulda 1807. C. F. Matthiä, Prolegg. zu u. s. w., Frankf. 1812. 4. Scholten, animadvv. in Cic. de or. libros, Utrecht (1828) 72 pp. 8. E. L. Trompheller, Vers. einer Charakteristik der u. s. w., Coburg 1830. 4. Busch, Obss. ad Cic. de or., Rostock 1830. 4. Rhode, de anacoluthis in Cic. de or., Breslau 1833. C. G. König, Opuscc. latt. (Meissen 1834) p. 359 ff. Paul, de Cic. de or., Thorn 1840. 4. Ellendt vor seiner Ausg. II. p. VII ff. Brückner, quid Cic. in libris de or. ex Isocrate et Aristotele mutuatus sit, Schweidnitz 1849. 4.

Ausgaben z. B. von Z. Pearce (Cambridge 1716, zuletzt Lond. 1795), G. C. Harless (Lips. 1816), O. M. Müller (Züllichau 1819. 1838), R. J. F. Henrichsen (Kopenhagen 1830), C. G. Kuniss (Leipz. 1837), und ganz besonders von Fr. Ellendt (Königsb. 1840. 2 Bände). Dazu C. Fränkel, Nachträge und Berichtigungen zu Fr. Ellendt's Comm. über Cic. de or., 5 Hefte, Dorpat 1855—1860. C. W. Piderit, zur Kritik und Exegese von Cic. de or., Hanau 1857. 1858. 4. Bake (zu B. III) in Mnemosyne VII. p. 97—123. Erklärt von C. W. Piderit, Leipz. 1859. 2. Aufl. 1862. — Uebersetzt von Dilthey (Stuttgart, Metzler 1828; umgearbeitet von F. Baur, Ebend. 1859, Cl. d. Alt.); von R. Kühner (Stuttgart, Hoffmann 1858).

3) Brutus (or. 7, 23) de claris oratoribus, verfasst zu Anfang des Jahrs 708, eine pragmatische (vgl. 93, 319) Darstellung der Geschichte der römischen Beredtsamkeit, höchst werthvoll durch die Fülle des darin ausgeschütteten historischen Materials, viele treffende und lebendige Charakteristiken, so wie die Aufschlüsse über Cicero's eigenen Bildungsgang. Die dialogische Form ist mit mehr Ernst und Geschick behandelt als in den philosophischen Schriften, doch fehlt es nicht an grösseren und kleineren stilistischen Unfertigkeiten.

Alle vorhandenen Handschriften sind aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und gehen auf diejenige zurück welche ums Jahr 1425 in Lodi gefunden wurde, später aber wieder verloren gegangen ist und für uns nur durch Abschriften existiert. Am Schlusse fehlt Einiges.

Ausgaben von Wetzel (Nürnberg 1776, Halle 1793), Orelli (mit den übrigen kleineren rhetor. Schrr., Zürich 1830), H. Meyer und G. Bernhardy (Halle 1838), Kuniss (Leipz. 1838), C. Peter (Leipz. 1839), Fr. Ellendt (Königsb. 1825 und besonders 1844), O. Jahn (Leipz. 1849, Berlin 1856), C. Beck (third edition, Cambridge in Massachussets 1853. 195 pp. 8.), C. W. Piderit (für den Schulgebrauch erklärt, Leipzig 1862).

E. L. Trompheller, Bemerkungen über Cic. Br., Coburg 1832. 4. E. Marggraff, Obss. criticae in O. Jahnii editionem Bruti Cic., Berlin 1855. 4. G. Schwister, Quaestiones aetiologicae in Cic. Brutum, Bonn 1857. Bake, Curae secundae in Cic. Br., Mnemosyne VI. p. 421—438. Piderit, zur Kritik und Exegese von Cic. Br., Hanau 1860. 1862. 4. (Campe,) Beiträge zur Kritik des Cic. I. (Greiffenberg 1860. 4.) S. 1—21.

Uebersetzt von C. A. Mebold (Stuttg. 1829), neu bearbeitet von W. S. Teuffel, Stuttgart 1859. (Cl. d. Alt.)

4) Orator (ad Fam. XV, 20, 1. de div. II, 1, 4) ad M. Brutum, Cicero's rednerisches Vermächtniss (vgl. ad Fam. VI, 18, 4), sein Ideal eines Redners ausmalend (daher de optimo genere dicendi, ad Fam. XII, 17, 2. Att. XIV, 20, 3), von Werth aber mehr durch einzelne Erörterungen und Bemerkungen als durch Vollständigkeit und planmässige Anlage des Ganzen; verfasst gleichfalls noch im Jahr 708.

Ausgaben von H. Meyer (Lips. 1827), Orelli (Zürich 1830), F. Göller (Lips. 1838), Peter und Weller (Leipz. 1838), O. Jahn (Leipz. 1851. Berlin 1859).

G. Weller, Symb. critt. ad Cic. or., Meiningen 1837. 4. Paul, de Cic. or., Thorn 1844. 4. Bake, de emendando Cic. or., Lugd. Bat. 1856. 82 pp. 4.

Uebersetzt von Hauff (in seiner Philologie II, 1. S. 111 ff.), Brewer (Düsseld. 1824), Mebold (Stuttg. 1829), W. S. Teuffel, Stuttg. 1861. (Cl. d. Alt.)

5) Partitiones oratoriae (oder de partitione oratoria), im Jahr 708 oder 709 verfasst (Drumann VI. S. 293), eine Uebersicht über das Gesammtgebiet der Rhetorik in Form von Fragen (die er seinen Sohn stellen lässt) und Antworten, ein ziemlich trockener Katechismus.

E. Reusch, disquis. de Cic. partt. or., Helmstedt 1723. 4.

Ausgabe von Hauptmann (Lips. 1741). Uebersetzt (mit Topik) von G. H. Moser, Metzler'sche Sammlung, röm. Pros. 137.

6) Topica ad C. Trebatium, eine Erläuterung der Topik des Aristoteles, im Jahr 710 auf der Reise aus dem Gedächtniss niedergeschrieben.

Von einem Commentar des Boethius dazu sind noch sechs Bücher erhalten (in dessen Opp. und in vielen älteren Ausgaben der Schrift des Cicero, auch bei Orelli).

F. G. van Lynden, interpr. iurispr. Tull. in Topp. expositae, Lugd. Bat. 1805. 180 pp. 8.
W. A. Macejowski, obss. in Cic. Topp. (Opusc., Warschau 1824. p. 63 — 84),
J. Klein, de fontibus Topp. Cic., Bonn 1844.

7) De optimo genere oratorum (Ascon. p. 31 Or.), Vorwort zu einer Uebersetzung der Reden des Demosthenes und des Aeschines für und wider Ktesiphon, über den attischen und den asiatischen Redestil, vielleicht gleichfalls aus dem Jahr 710.

Herausgegeben (nebst Top. und partitt.) von G. H. Saalfrank (Ratisb. 1823) und von O. Jahn an seinem Orator (1851. 1859).

Die sämmtlichen rhetorischen Schriften Cicero's sind herausgegeben von C. G. Schütz (Lips. 1804. 1808, 3 Bände) und bilden Vol. I. der Orelli'schen Ausgabe (Ed. II. Tur. 1845); die kleineren von J. F. Wetzel (Liegnitz 1807. 1823) und Orelli (Zürich 1830).

C. W. Piderit, über den Kunstwerth der rhetorischen Schriften Cicero's, in Jahn's Jahrbüchern 82. S. 503—516.

Was den Cicero veranlasste selbst als rhetorischer Schriftsteller aufzutreten war — wenn wir von der zur eigenen Uebung und Belehrung angefertigten Jugendarbeit absehen — das Bestreben sich über sein Verfahren Rechenschaft zu geben, es gegen Widersacher zu vertheidigen, und, nachdem die praktische Thätigkeit als Redner immer mehr Beschränkungen erlitten hatte, wenigstens durch Schriften für Andere ein Wegweiser zu werden. Die strenge Theorie hält er sich darin vom Leibe, weiss aber mit Glück die Hauptlehren zu popularisieren. Auch hier, wie überall, beweist er mehr Formgewandtheit als selbständiges Denken, mehr Redefluss als Schärfe. Gleich hierin unterscheiden sich wesentlich von allen Schriften Cicero's

die vier Bücher Rhetorica ad C. Herennium, „eine nicht blos durch die knappe, klare und sichere Behandlung des Stoffes sondern vor Allem durch die verhältnissmässige Selbständigkeit den griechischen Mustern gegenüber bemerkenswerthe Lehrschrift“ (Mommsen, röm. Gesch. II. S. 457). Schon dass der Verfasser mit Grund von sich rühmen kann „nihil neque ante rem neque praeter rem locuti sumus“ (IV in.) macht unmöglich den Cicero dafür zu halten; dazu kommt die Verschiedenheit des rhetorischen Systems und der Terminologie, der Schreibweise und der persönlichen Verhältnisse. Der Verfasser zeigt sich als einen Mann von energischem Charakter, unabhängiger äusserer Stellung, stark ausgeprägtem National- und Selbstgefühl und ausgebreitetem Wissen. Unter den positiven Vermutungen über seinen Namen hat die welche ihn Cornificius nennt die älteste Autorität für sich.

Eintheilung in vier Bücher vom Verfasser selbst, s. die Proömien zu den einzelnen Büchern, besonders III, 1, 1 de elocutione ... in quarto libro scribere maluimus, quem, ut arbitror, tibi librum celeriter absolutum mittemus, ne quid tibi rhetoricae artis deesse possit. Später (durch Verbindung mit Cic. de inv.?) in sechs Bücher (s. Kayser's Ausg. p. XII f. not. 3).

Zur Charakteristik des Werks vgl. bes. I, 1, 1 illa quae graeci scriptores inanis adrogantiae caussa sibi adsumpserunt reliquimus; ... nos ea quae videbantur ad rationem dicendi pertinere sumpsimus; non enim spe quaestus aut gloria commoti venimus ad scribendum, quemadmodum ceteri etc., und IV, 7, 10 nomina rerum graeca convortimus. ea remota sunt a consuetudine ... ergo haec asperiora primo videantur necesse est ... reliquum scripturae consumetur in exemplis. haec si aliena posuissemus, factum esset ut etc. his de caussis, quum artis inventionem probassemus Graecorum, exemplorum rationem secuti non sumus. Der Verfasser hat seine Beispiele selbständig aus der heimischen Literatur und aus der Gegenwart oder nächsten Vergangenheit gewählt und ist dadurch eine wichtige Quelle für die ältere (vorciceronische) Beredtsamkeit der Römer.

Persönliche Verhältnisse. I, 1, 1 etsi negotiis familiaribus impediti vix satis otium studio suppeditare possumus, et id ipsum quod datur oti lubentius in philosophia consumere consuevimus, tamen tua nos, C. Herenni, voluntas commovit ut de ratione dicendi conscriberemus. IV, 56, 69 simul lubenter exercemur (Herenn. und der Verfasser) propter amicitiam, cuius initium cognatio fecit, cetera philosophiae ratio confirmavit. Welcher der verschiedenen C. Herennius die uns aus dieser Zeit bekannt sind (s. Pauly's Realencyclop. III. S. 1205) der Angeredete sei lässt sich nicht ermitteln. — Dass noster doctor (I, 11, 18) Hermagoras nicht ist zeigt Cic. de inv. I, 11, 16. — II, 11, 16 horum (dialecticorum) pueriles opiniones rectissumis rationibus quum voles refellemus; in praesentiarum etc. III, 2, 3 si quando de re militari aut de administratione reip. scribere velimus. IV, 12, 17 haec qua ratione vitare possimus in arte grammatica dilucide dicemus. Das Beispiel IV, 54, 68 modo consul quondam is, deinde primus erat civitatis, und: proficiscitur in Asiam, deinde hostis est dictus, post imperator et populi rom. consul factus est (nach Kayser's Schreibung) deutet auf Abfassung des letzten Buches nach Sulla's Tode (oder mindestens unter seiner Dictatur), ohne dass daraus mit Sicherheit auf die Abfassungszeit auch der drei ersten Bücher geschlossen werden kann, da der Verfasser kein fingerfertiger Uebersetzer oder Compilator ist und III, 1, 1 (s. oben) eine Unterbrechung halb erwarten lässt.

Schwierig ist das Verhältniss zu Cicero's Schrift de inventione, besonders dadurch dass zahlreiche Partieen in beiden wörtlich übereinstimmen. Könnte diess aus Gemeinsamkeit der (griechischen) Quellen sich zu erklären scheinen, so spricht dagegen die wesentliche Differenz die in Hauptpunkten herrscht (Kayser's Ausg. p. IX f. und in den Münchner gel. Anz. 1852. S. 482—487). Findet man die Ursache darin dass

einer den andern ausgeschrieben habe, so fragt sich wer wen? Die grosse apriorische Wahrscheinlichkeit dass Cicero den Anonymus hat für sich I, 9, 16 quae de insinuatione nova excogitavimus, quod eam soli in tria tempora divisimus, vgl. mit de inv. I, 17, 23 (wo diese Dreitheilung kurzweg recipiert ist, s. Kayser Ed. p. XI) und gegen sich eigentlich nur die Zeitanspielungen IV, 54, 68, die sich (wenn auch nicht so wie Kayser, M. g. A. 1852. S. 504 thut) auf die angegebene Weise beseitigen lassen. Ueberdiess mögen (mit Kayser, Ed. p. XIV) manche solche gleichlautende Stellen aus Interpolation zu erklären sein, welche bei dem Anonymus ein ziemlich weites Feld hat (wenn auch Kayser l. l. wohl etwas übertreibt), da sein Werk vielfach als Schulbuch gebraucht und in Folge dessen (zu einem System) ausgeweitet wurde, auch die vermeintliche Identität des Verfassers mit dem von de inv. dazu verführte. Eine sichtliche Interpolation aus der Kaiserzeit ist I, 14, 24 extr. (ad imperatorem et), Kayser Ed. p. XIII. Dagegen ist nicht sicher dass de or. II, 3, 10 nec te ... rhetoricis quibusdam libris quos tu agrestes putas insequor und die allgemeine Polemik gegen die magistri dicendi, scriptores artis etc., ib. §. 117. 130. 201. III. §. 70. 75. 188. 209 (Kayser p. XIII. not. 3) der vorliegenden Schrift speciell gelte, oder dass Cic. de inv. I, 11, 16 gegen ad Her. I, 11, 18 gerichtet sei (Kayser p. X f.).

Dass Priscian, Hieronymus, Fortunatianus u. A. das Werk für ciceronisch hielten beweist nur ihre Akrisie. Ueber die verschiedenen Namen auf welche schon gerathen worden ist s. van Heusde, de Ael. Stil. p. 3 ff. Schütz z. B. hat den M. Antonius Gnipho vorgeschlagen (s. Heusde p. 11 ff.), Heusde den L. Aelius Stilo (ib. p. 84 ff.), Kayser aber (Münchner gel. Anz. 1852. S. 492 ff. und Ed. p. VI f. not. 7) wieder den (Q.) Cornificius (vgl. Verr. I, 10, 30) in Curs gebracht, welchen Quintilian (besonders V, 10, 2 = Her. IV, 18; IX, 3, 90. 98 = Her. IV passim) für den Verfasser zu halten scheint, da die Uebereinstimmung der dort dem Cornificius zugeschriebenen Ansichten und Lehren mit denen des A. ad Her. auf keine andere Weise sich gleich befriedigend erklärt.

Das Werk wurde im Mittelalter viel gebraucht und abgeschrieben; über die Hss. davon s. Kayser Ed. p. XV—XXX, wo 91 von fünferlei Art aufgezählt sind. Vgl. C. Halm, Analecta Tulliana, Fasc. I. (lect. var. ad libros rhet. qui ad Her. inscripti sunt ex codd. coll. cum brevi adnot. critica, München 1852. 52 pp. 8.). Ausgaben von P. Burmann, Lugd. Bat. 1761 (mit de inv., s. S. 20) und: Cornifici Rhetoricorum ad C. Herennium libri IV. Rec. et interpretatus est C. L. Kayser. Lips. 1854. XXX und 328 pp. 8. Vgl. Kayser, Heidelb. Jahrbb. 1854, S. 411—413 und Philologus XII. S. 271—279. C. Halm, zur Textkritik der Rhetorik ad Her., Rhein. Mus. XV. S. 536—573. L. Spengel, die Interpolation in der Rh. ad Her., Ebend. XVI. S. 391—413.

Uebersetzung z. B. von Chr. Walz in der Metzler'schen Sammlung (röm. Pros. 160). Von III, 16—24 gibt es auch eine griechische Uebersetzung, herausgegeben zuerst

von Matthäi (Moskau 1810), zuletzt von C. Ph. Hess (Cic. Cato etc. graece, Halle 1833); vgl. auch Seebode's Archiv 1824. I. S. 43 ff.

C. L. Kayser, Münchner gel. Anz. 1852. Nr. 59 — 62. G. Bernhardy, Grundriss der röm. Lit. Anm. 566. A. Kammrath, de librorum rhett. ad C. Herennium auctore, Holzminden 1858. 23 pp. 8. J. Forchhammer, Kort udsigt etc. 1858 f. (s. Philologus XVI. S. 574). Th. Mommsen, röm. Gesch. II. S. 457 f. (2. Ausg.).

III. Briefe.

Die vier Sammlungen enthalten, mit Einschluss von 90 an Cicero gerichteten, im Ganzen 864 Stücke, und sind sowohl persönlichen wie politischen Inhalts, ein unerschöpflicher Schatz für die Zeitgeschichte, zum Theil aber von der Art dass die Veröffentlichung nicht im Interesse Cicero's lag; denn bei einem Manne der so rasch zu denken und so lebhaft zu fühlen pflegte wie Cicero und dem es Bedürfniss war seine jedesmaligen Gedanken und Empfindungen mündlich oder in Briefen an einen vertrauten Freund wie Atticus auszusprechen gewährt ein solcher Briefwechsel einen oft nur allzutiefen, ja sogar manchfach täuschenden Einblick in sein Innerstes, wie denn Drumann den Stoff zu seiner Anklage zum grössten Theile diesen Briefen entnommen hat.

Der früheste Brief ist vom Jahr 686, der späteste vom 28 Juli 711; aus Cicero's Consulat ist keiner erhalten. Zur Beurteilung vgl. ad Fam. XV, 21 aliter scribimus quod eos solos quibus scribimus, aliter quod multos lecturos putamus, und ib. IX, 21, 1 epistolas quotidianis verbis texere solemus. Fronto ad Antonin. II, 5 omnes Ciceronis epistolas legendas censeo mea sententia vel magis quam omnes eius orationes. epistolis Ciceronis nihil est perfectius.

B. R. Abeken, Cicero in seinen Briefen u. s. w., Hannover 1835. J. v. Gruber, quaestio de temporibus atque serie epistolarum Ciceronis, Stralsund 1836. 4. A. Stinner, de eo quo Cic. in epistolis usus est sermone, Oppeln 1849. 1854. 4.

Cicero selbst hat die von ihm geschriebenen Briefe nicht gesammelt, noch weniger sie herausgegeben; aber schon bei seinen Lebzeiten trugen sich ihm Nahestehende mit derartigen Gedanken. Vgl. ad Att. XVI, 5 extr. (vom Jahr 710): mearum epistolarum nulla est συναγωγή, sed habet Tiro instar LXX. et quidem sunt a te quaedam sumendae. eas ego oportet perspiciam, corrigam; tum denique edentur, und an Tiro (Fam. XVI, 17 vom Jahr 708): tuas quoque epistolas vis referri in volumina. Nach Cicero's Tode, wo durch die Rhetorenschulen sein Ansehen immer höher stieg, wurde das Sammeln und Herausgeben seiner Correspondenz um so eifriger betrieben, theilweise wohl aus buchhändlerischer Speculation. Cornelius Nepos, in dem vor dem Jahr 720 (s. Nake p. 36) verfassten Theile seiner Biographie des Atticus (Att. 16, 3), kennt durch private Mittheilung — denn dass sie noch nicht herausgegeben waren

sagt er selbst — die XVI volumina epistolarum an Atticus; und von einer langen Reihe anderer Sammlungen wissen wir durch Citate. So citiert Macrob. Sat. II, 1, 14 Cicero in libro epistolarum ad Cornelium Nepotem secundo, Nonius Marcellus (ed. Gerlach et Roth) p. 286 ein neuntes Buch von Briefen ad Brutum, p. 305 ein neuntes ad Hirtium, p. 201 ein viertes ad Pompeium, p. 196 ein drittes ad Caesarem, p. 225 und 289 ein drittes ad Caesarem iuniorem, p. 65 ein drittes ad Pansam, p. 348 ein zweites ad Axium, p. 188 ein zweites ad filium, p. 190 ein erstes (und somit mindestens zweites) ad Cassium (= ad Fam. XV, 16, 3); ausserdem p. 319 ad Calvum (nach Priscian. II. p. 490, 12 Keil mehrere Bücher), p. 297 epistola ad Catonem; Suet. rhet. 2 ad M. Titinnium, Quintil. VI, 3, 112 ad Caerelliam, Charisius p. 85 P. = p. 110 Keil (quamvis Cicero requietem dixerit) ad Hostilium, ib. p. 108, 26 (Keil) ad Marcellum, wozu noch die Ἑλληνικαὶ (πρὸς Ἡρώδην, πρὸς Πέλοπα τὸν Βυζάντιον etc.) bei Plut. Cic. 24 kommen (Nake p. 10 f.). Von allen diesen Sammlungen ist an sich wahrscheinlich dass sie noch in der augusteischen Zeit veranstaltet wurden, wo noch wenig verloren gegangen, die Empfänger selbst aber fast alle todt waren.

Neben diesen umfassenden Sammlungen erscheint aber sehr frühe auch eine kürzere, deren einzelne Bücher nach dem vorwiegenden Adressaten citiert zu werden pflegen, s. z. B. Gell. N. A. I, 22, 19 von dem Schreiben des Pollio an Cicero (Fam. X, 33, 5) in libro epistolarum M. Ciceronis ad L. Plancum et (und genauer) in epistola (M.) Asini Pollionis ad Cic.; vgl. Gell. XII, 13, 21 in libro M. Tullii Epp. ad Ser. Sulpicium = Fam. IV, 4, 4 und Non. Marc. v. comedim (p. 83, 30 M. = p. 59 Gerl.) Cicero ad Varronem epistola Peti (d. h. ad Paetum, s. Fam. IX, 20, 3), während Nonius den Brief Fam. XV, 16 aus der vollständigeren Sammlung (ad Cassium I) citiert, was freilich nicht beweist dass sie zu seiner Zeit noch existierte. Von jenen umfangreichen Sammlungen haben wir nur kümmerliche Ueberreste (unvollständig zusammengestellt bei Orelli IV, 2. p. 461—468 = p. 968—974 der zweiten Ausgabe, wozu s. C. Halm, Beiträge zu den cicer. Fragm. S. 31 f.), dagegen die kürzere ist erhalten:

1) ad Familiares, 16 Bücher aus den Jahren 691—711, nach den Personen der Empfänger geordnet (mit einziger Ausnahme von Buch XIII), doch ohne consequente Befolgung der Abfassungszeit, wahrscheinlich von Tiro herausgegeben, in der Weise dass er zuerst die zwölf ersten Bücher und dann erst nachträglich die vier letzten veröffentlichte.

Der Titel ist zweifelhaft (P. Victorius: M. Tulli Ciceronis epistolarum libri XVI), jedenfalls aber nicht ad Diversos, was gar nicht lateinisch ist.

Das dritte Buch enthält nur Briefe an Appius Claudius Pulcher, das achte nur Briefe des M. Caelius an Cicero, B. XIV nur Briefe des Cicero an Terentia und die übrige Familie, B. XVI ausschliesslich Briefe an Tiro; B. XIII lauter (weitere) Empfehlungsschreiben, B. XV Nachträge zu den zwölf ersten Büchern.

Die Sammlung scheint gleich nach Cicero's Tod herausgegeben, ehe noch die ganze Fülle von Briefen erschlossen war aus welcher später die umfassenderen Sammlungen hervorgiengen (so F. Hofmann). Die entgegengesetzte Ansicht (von B. Nake), dass die ausführlichen Sammlungen früher seien, die erhaltene (ad Fam.) aber nur aus diesen (von verschiedenen Händen) excerpiert, hat gegen sich dass dieser Auszug gar zu kopflos gemacht sein müsste, indem z. B. aus den vier Büchern ad Pompeium nur der einzige Fam. V, 7, aus den drei an Caesar nur VII, 5 f. aufgenommen wäre. Wohl aber scheint die Eigenthümlichkeit von B. XIII und XV eine vermittelnde Ansicht zu erfordern wie sie oben aufgestellt worden ist. Auch wäre die Aeusserung über Atticus, Fam. XVI, 23, 2 schwerlich bei Lebzeiten des Atticus (welcher 722 starb) veröffentlicht worden.

War der Herausgeber Tiro oder Atticus? Für Atticus entscheiden sich Tunstall, Ep. ad Middleton. p. 15, Drumann VI. S. 409 und Nake p. 32—34, der aber gegen Tiro nichts anzuführen weiss als die mangelhafte Ordnung der Sammlung, welche sich aus der Schwierigkeit der Aufgabe (und der oben angenommenen doppelten Veröffentlichung) hinreichend erklärt. Für Tiro spricht die Gewissheit dass er eine Sammlung veranstalten wollte, die Thatsache dass Buch XVI auch ganz unbedeutende Briefe an ihn enthält, auch solche die nicht von M. Cicero herrühren und solche die nur über Tiro handeln, nicht an ihn gerichtet sind (16); ferner der Umstand dass diese Sammlung keinen Brief von Tiro enthält, wie die unzweifelhaft von Atticus herrührende keinen von Atticus. Vgl. F. Hofmann, Ausgew. Briefe Cicero's I. S. 6—11. Ebenso ist auf gleichzeitige Entstehung der beiden Sammlungen ad Fam. und ad Att. daraus zu schliessen dass grundsätzlich (die beiden Ausnahmen Fam. VIII, 16 = Att. X, 9 A; Fam. IX, 14 = Att. XIV, 17 A bestätigen nur die Regel) sie sich zu einander ausschliessend verhalten.

Ausgaben z. B. von P. Manutius (Ald. 1575. Ven. 1579. 1589 fol.; dessen Commentar herausgegeben auch von C. G. Richter, Leipz. 1779. 2 Bände), J. G. Graevius (Amsterdam 1677. 1693. und sonst, 2 Bde.), J. A. Bengel (Stuttg. 1719), Cellarius und Corte (Leipz. 1771 und sonst), T. F. Benedict (Leipz. 1790—1795. 2 Bde.), J. C. F. Wetzel (Liegnitz 1794), J. A. Martyni Laguna (Vol. I. Lips. 1794. 4. Anfang des Commentars in Jahn's Archiv 1833. II. S. 249 ff. 365 ff. und mit Petri Victorii curae tertiae in Epp. ad Famm. II. herausgegeben von Orelli, Zürich 1840. 4.). Die nicht von Cicero herrührenden mit Comm. von B. Weiske (Leipz. 1792). Die Familienbriefe (ad suos) von F. Miesberg, Glogau 1839. C. E. C. Schneider, de cod. Med. Epp. Cic. ad Famm. auctoritate, Breslau 1832. 4. und Iudicium de Cic. Ep. ad Fam. V, 12 (Breslau 1837. 4.). Ep. ad L. Lucceium ed. ill. C. H. Frotscher, Annaberg 1838. R. Jacobs, ad Cic. Epp. ad Fam. librum XIII, Jahn's Jahrb. 85, S. 732—734. Kleijn, Obss. critt. in Cic. Epp. ad Fam., Lugd. Bat. 1860. J. Müller, Beiträge zur Kritik und Erkl. der Br. Cic. an P. Lentulus, Insbruck 1862. 23 S. 8. Oudendorpii schol. in sell. Epp. ad Fam. ed. J. A. Liebmann (Lips. 1839).

2) Ad Atticum, gleichfalls 16 Bücher, mit dem Jahr 686 d. St. beginnend und einige Monate vor Cicero's Tod aufhörend, zum Theil mit dem Werth von Selbstgesprächen (vgl. VIII, 14, 2.: ego tecum tanquam mecum loquor) und oft in einer nur dem Empfänger verständlichen andeutenden Ausdrucksweise. Auch hier lässt die Ordnung viel zu wünschen übrig. Die Veröffentlichung (ohne die entsprechenden Briefe des Atticus) erfolgte ohne Zweifel erst nach dem Tode des Adressaten, aber auf seine Veranlassung.

Den Anfang bestimmt Corn. Nep. Att. 16, 3 ungenau: XVI (die Hdss. XI) volumina epistolarum ab consulatu eius (des Cic.) usque ad extremum tempus ad Atticum missarum; Charakteristik der Correspondenz ib. 16, 4. Die Briefe aus den letzten Monaten Cicero's sind vielleicht aus politischen Rücksichten unterdrückt (vgl. Nake p. 17, n. 30). Aus der gleichen ängstlichen Vorsicht sind die Briefe des Atticus weggelassen, obwohl sie zum Verständniss der ciceronischen oft unentbehrlich sind und Cicero sie sorgfältig aufbewahrt hatte (ad Att. IX, 10, 4 ff.). Aus derselben Eigenschaft des Atticus erklärt sich die Zurückhaltung der Sammlung bis nach dem Tode des Empfängers (Jahr 722), was aus Corn. Nep. l. l. erhellt. Uebrigens sind Theile der Sammlung verloren gegangen; z. B. Sen. de brev. vit. 5 citiert aus quadam ad Att. epistola eine Stelle die sich im heutigen Texte nicht findet.

Ausgaben von P. Manutius (Vened. 1547 und oft), P. Victorius (Florenz 1571), J. G. Graevius (Amsterd. 1684. 1693. 1727. 2 Bände).

Ueber die beiden bosianischen Handschriften von Cicero's Briefen an Atticus (Crusellinus und Decurtatus) s. M. Haupt vor dem Berliner Sommerkatalog 1855 (sie seien von Bosius erdichtet). D. Detlefsen, in Fleckeisens Jahrb. für class. Philol. Suppl. III, 1. S. 111—131. (Leipzig 1857). Fr. Hofmann, der kritische Apparat zu Cicero's Briefen an Atticus geprüft. Berlin 1863. 65 S. 8. Vgl. unten S. 30 f.

3) Ad Quintum fratrem, 3 Bücher, aus den Jahren 694—700. Ohne Zweifel ist nie mehr herausgegeben worden.

Ueber Blattversetzungen in dieser Sammlung (und theilweise in der ad Att.) s. Th. Mommsen in der Zeitschr. für Alterth.-Wiss. 1844. Nr. 75 ff. vgl. 1845. Nr. 98 f. Orelli p. LXVIII seiner zweiten Ausgabe.

Herausgegeben von J. Hoffa (Heidelb. 1843) und mit ad Brut. von P. Manutius (Frankfurt 1580 und sonst).

Ep. I, 1 — mit der Ausdehnung und Feile einer Abhandlung (über Provinzialverwaltung) — besonders herausgegeben von J. Facciolati, Padua 1738.

4) Briefwechsel zwischen M. Brutus und Cicero, zwei Bücher, von zweifelhafter Echtheit, jedenfalls aber aus der augusteischen Zeit.

Die Echtheit hat zuerst Tunstall angefochten (Cambridge 1741 und Observations on the

present collection etc., Lond. 1744), dann besonders Markland (Remarks on the epistles etc., Lond. 1745), auch F. S. Huldrich (de fide et auctoritate Epp. Cic. et Bruti, Zürich 1797. 4.), wogegen sie an Middleton (Lond. 1743) und neuerdings an K. Fr. Hermann warme Vertheidiger fand, vgl. des Letzteren Vindiciae latinitatis Epp. Cic. ad Br., Gotting. 1844. 4.; Göttinger gel. Anzeig. 1844. St. 195 f. 1845. St. 96 f. S. 961—981; Zur Rechtfertigung der Aechtheit des Briefw. u. s. w., Göttingen 1845; Vindiciarum Brutianarum epimetrum, Göttingen 1845. 4. Gegen ihn vgl. A. W. Zumpt, de Cic. et Bruti mutuis epp. quae vulgo feruntur, Berlin 1845. 4. Berl. Jahrb. 1845. II. Nr. 91—94. Fr. Hofmann a. a. O. S. 3 f. meint, beim ersten Buche sei die Echtheit möglich, beim zweiten unwahrscheinlich. G. Bernhardy, Grundriss der röm. Lit. Anm. 559. Dass die Motive von welchen diese Briefe ausgehen gewöhnliche sind dient übrigens denselben eher zur Beglaubigung; auch muss man sich hüten vom Charakter des Brutus eine willkürliche unhistorische Vorstellung zu Grunde zu legen; vgl. meine Erörterung über ihn in Pauly's Realencyclop. IV. S. 518—527. 532 f. Anm.

5) Sicherer ist die Unechtheit des Briefes ad Octavium, welcher im Mediceus zwischen den Briefen ad Quintum fratrem und denen ad Atticum in der Mitte steht.

Anderes ist so augenscheinlich spätes Machwerk dass es mit Recht aus den neueren Ausgaben der Briefe weggeblieben ist. Vgl. auch R. Hercher im Philologus IX. S. 592.

Die Briefe des Cicero wurden mehrere Jahrhunderte fleissig gelesen (s. die Uebersicht der Anführungen bei Nake p. 38 f.) und auch excerpiert (Fronto ad Antonin. II, 5 memini me excerpisse ex Ciceronis epistolis ea dumtaxat quibus inesset aliqua de eloquentia vel philosophia vel de rep. disputatio; praeterea si quid eleganti aut verbo notabili dictum videretur excerpsi); doch weitaus nicht in dem Grade und so lange fort wie die meisten andern ciceronischen Schriften. Wir finden daher nur vereinzelte Spuren vom Vorhandensein von Handschriften derselben und deren Benützung in den Jahrhunderten des Mittelalters (Orelli vor seiner Ausg. p. VI f.), insbesondere vom 10—14. Jahrhundert (ib. p. VII—XII; über Joh. Saresber. ib. p. VII f.; über Petrus von Blois ib. p. IX f.). Erst Petrarca hat sie wieder entdeckt, und zwar im Jahr 1345 bei Verona die an Atticus, Q. Cicero, Brutus und Octavianus, die Briefe ad familiares etwas später in Vercelli (vgl. Orelli l. l. p. XII f. XXXIX f. M. Haupt, duo epistolae ineditae de inventione Ciceronis Epp. ad Fam., Berl. 1856. 4. F. Hofmann, der kritische Apparat u. s. w. S. 1—6). Von den Epp. ad fam. ist der Urcodex (aus 11 Jahrh., die Quelle aller übrigen Handschriften) noch vorhanden (Cod. Medic. plut. XLIX, Nr. IX), wie auch die Abschrift des Petrarca (Cod. Medic. pl. XLIX, Nr. VII); dagegen von den ad Att. etc. ist die in Verona gefundene Handschrift wieder verloren gegangen und nur Petrarca's Abschrift erhalten (ib. plut. XLIX, cod. XVIII), welche denn die Grundlage des Textes geworden ist (vgl. F. Hof-

mann S. 6 f. und 8—25). Indessen der cod. Turnesianus (z), welcher von Lambin, Turnebus und Bosius benützt wurde, jetzt aber verloren ist, stammt nicht aus dieser Abschrift Petrarca's (M) ab (F. Hofmann S. 26—30), und auch die Randnoten von Cratanders Ausgabe (c), Basel 1528, scheinen auf eine alte von M unabhängige Ueberlieferung sich zu gründen (Fr. Hofmann S. 26. 30—47). Ueber die Handschriften aus dem 15. Jahrhundert und die edd. principes vom Jahr 1470 (die Romana und die Jensoniana = R und I) s. Fr. Hofmann S. 48—65, und über die diplomatische Geschichte der Briefe Orelli Prolegg. vor T. III. seiner zweiten Ausgabe des Cicero.

H. A. Koch, Emendationes Ciceronis Epistolarum, Putbus 1855. 10 pp. 4. Rhein. Mus. XII. p. 268—279. F. Bücheler, zur Kritik der ciceron. Briefe, Rhein. Mus. XI. S. 509—535. Br. Nake, historia critica M. Tulli Ciceronis Epistolarum, Bonn 1861. 42 pp. 8.

Ausgaben sämmtlicher Briefe in chronologischer Ordnung: von C. G. Schütz (Halle 1800. 6 Bde.), Lünemann (Göttingen 1820. 4 Bde.), Fr. Bentivoglio (Mailand 1826 ff. 10 Bde.), Billerbeck (Hannover 1836. 4 Bde.), auch von A. Thospann (Leipz. 1833. Thl. I.). Uebersetzungen von C. M. Wieland (Zürich 1808—1821. 7 Bde., wovon Bd. VI und VII herausgg. von Gräter; s. dazu die Bemerkungen zu Wieland's Uebersetzung u. s. w. von C. F. D. Moser, Ulm 1828), G. H. Moser, C. H. Dörner, Fr. Rauchenstein und F. Baur (in der Metzler'schen Sammlung, Bdchn. 51—76), C. L. F. Mezger (Stuttgart, Hoffmann 1859 ff.). Schulauswahlen z. B. von A. Matthiä (ed. IV. besorgt von F. H. Müller, Leipz. 1849), S. N. J. Bloch (Kopenh. 1818), B. A. Pflanz (Rottweil 1831), C. F. Süpfle (Karlsruhe 1836, 5. Ausg. 1861), R. Dietsch (Lips., Teubn. 1854, 2 Partes), F. Hofmann (I. Berlin 1860. Weidmann'sche Sammlung).

IV. Philosophische Schriften.

Cicero betrieb die philosophischen Studien ursprünglich als Mittel zu seiner rednerischen Ausbildung [1]), und erst in seinen letzten Jahren, als er mit seiner staatsmännischen und rednerischen Thätigkeit auf den Sand gesetzt war, schrieb er, um sich zu beschäftigen und zu vergessen [2]), in aller Geschwindigkeit eine Menge von Büchern philosophischen Inhalts, und zwar aus allen Zweigen der Philosophie, theoretischer wie

---

1) S. z. B. Brut. 91, 315. vgl. 43, 161. 93, 322. und ganz besonders bezeichnend: nos ea philosophia plus utimur quae peperit dicendi copiam et in qua dicuntur ea quae non multum discrepant ab opinione populari, Paradox. prooem. Vgl. auch Tusc. IV, 4 in. V, 29, 82. N. D. I, 3—5.

2) Vgl. ad Att. XV, 13, 6. Fam. IV, 3, 4. 4, 4 extr. XII, 23, 4. de divin. II, 2, 6. Orat. 148. Drumann VI. S. 656—676.

praktischer. Wenn er gleich dabei nur seine griechischen Quellen in freier, unmethodischer Weise wiedergibt [1]), so ist der materielle Werth dieser Schriften doch nicht gross, da gar zu viele Missverständnisse mit unterlaufen; war ja doch Cicero seines Gegenstandes so wenig Herr dass er z. B. häufig die Akademiker und die Peripatetiker verwechselte [2]). Auch erstrecken sich seine Quellenstudien vorzugsweise auf neuere griechische Philosophen; von Platon aber und vollends Aristoteles hat er nur ungenügende Kenntniss [3]). Die schwierigen Probleme liess er auch hier bei Seite, und präcise scharfe Definitionen sind ihm fast antipathisch. Zu den verschiedenen Systemen verhielt er sich eklektisch. Am meisten sprach ihn das Probabilitätssystem der neuern Akademiker an wegen seiner Brauchbarkeit für den Advokaten [4]), so wie auf dem Gebiete der Ethik der stoische Idealismus, dessen Schroffheiten Cicero aber wegliess, wogegen er von der laxen Moral und dem trägen Indifferentismus der Epikureer sich abgestossen fühlte. Um so erheblicher ist der formale Nutzen welchen Cicero gestiftet hat, indem er zuerst unter den Römern philosophische Gegenstände in der Muttersprache auf fassliche und geschmackvolle Weise behandelte und so den Römern Schöpfer einer philosophischen Sprache wurde [5]). Die Form seiner philosophischen Schriften ist meist die dialogische, aber eintönig und ohne rechten Ernst durchgeführt.

Vgl. im Allg. ausser anderem Aelterem Brucker, hist. crit. phil. T. II. p. 33 ff. J. G. Zierlein, de philosophia Cic., Halle 1779. 4. Meiners in seinen Verm. Schriften I. p. 274 ff. H. C. F. Hülsemann, de indole philosophica Cic., Lüneb. 1799. 4. Ciceronis hist. philosophiae antiquae etc., collegit Fr. Gedicke, Berl. 1815. Herbart, über die Philosophie des Cic., in dessen kl. philos. Schrr. (Leipz. 1842) I, 11. R. Küh-

---

1) Vgl. ad Att. XII, 52 extr.: dices, qui talia conscribis? Ἀπόγραφα sunt, minore labore fiunt; verba tantum affero, quibus abundo; vgl. Fam. XIII, 63 in. Die Zuthat seines eigenen Urteiles und Geschmackes hebt er hervor in der öffentlichen Aeusserung de finn. I, 2, 6. 3, 7. off. I, 2, 6.

2) Vgl. Brut. 31, 120. 40, 149. de fin. V, 3. 5 extr. 8, 21 (antiquis, quos eosdem Academicos et Peripateticos nominamus) und 23 extr.

3) Missverständniss über das Wesen der platonischen Ideen im Orat. 2, 7—10. In Bezug auf Aristoteles' nikomachische Ethik heisst es de fin. V, 5, 12: quare teneamus Aristotelem et eius filium Nicomachum, cuius accurate scripti de moribus libri dicuntur illi quidem esse Aristotelis, sed non video cur non potuerit patris similis esse filius, eine Aeusserung welche es zweifelhaft macht ob Cicero je dieses Werk selber gesehen hat, s. Madvig's Excurs. ad l.

4) Vgl. z. B. Orat. 51. 237. Tusc. I, 9, 17. II, 2, 5. Off. I, 1, 2. III, 4 extr.

5) Darauf legt er selbst das Hauptgewicht de off. I, 1, 2 extr.

ner, Cic. in philosophiam merita, Hamb. 1825. Hand in Ersch und Gruber I, 17. S. 226—229. Ritter und Preller, hist. philosophiae graeco-romanae (Hamb. 1838) p. 416—433. Krische, Forschungen auf d. Gebiete d. alten Philosophie, Götting. 1840. Bernhardy S. 605—611 = 687—696 der dritten Ausg. J. A. C. van Heusde, Cic. φιλοπλάτων, Utrecht 1836. H. Ritter, Gesch. d. Philosophie IV. S. 103 ff. Baumhauer, de Aristotelia vi in Cic. scriptis, Utrecht 1841. 213 pp. 8. Ritter, über Cicero's Bekanntschaft mit aristotel. Philosophie, Zerbst 1846. 4. Leglay, Cic. philosophiae historicus, 1846. Kleemann, Cicero's Leistungen in der Philosophie und seine Verdienste um dieselbe, 1851. C. Crome, quid Graecis Cicero in philosophia, quid sibi debuerit, Düsseldorf 1855. 4. Burmeister, Cicero als Neuakademiker, Oldenburg 1860. 37 S. 8. W. Thomas, de Aristotelis ἐξωτερικοῖς λόγοις deque Ciceronis Aristotelio more, Göttingen 1860. 8.

Die Gesammtausgaben der philosophischen Schriften Cicero's von J. Davis (Cambridge 1736 ff. 6 Bände; ed. Rath, Halle 1804—1820) und J. A. Görenz (Leipz. 1809—1813. 3 Bände) sind unvollendet geblieben. In Orelli's Cicero bilden sie Vol. IV.

Eine Aufzählung seiner philosophischen Schriften gibt Cicero selbst, de divin. II, 1. Die erhaltenen sind nach der Zeit ihrer Abfassung folgende:

1) De republica, den Uebergang bildend aus Cicero's praktischer Wirksamkeit, verfasst im Jahr 700 ff. (tunc quum gubernacula reip. tenebamus, de div. II, 1, 3) und vor seiner Abreise nach Kilikien (Jahr 703) herausgegeben (ad Fam. VIII, 1 extr.), in sechs Büchern (s. z. B. de div. l. l. de legg. III, 2, 4. Tusc. IV, 1, 1), von denen aber kaum ein Drittel auf uns gekommen ist.

Das Meiste hat A. Mai in einem vaticanischen Palimpsest entdeckt und herausgegeben (Rom 1822. 4. und Stuttg. 1822. 8.; auch in Class. auct., Rom 1828. I. p. 1—386. und abermals Rom 1846), nach ihm C. G. Schütz (Leipz. 1823), F. Steinacker (Leipz. 1823), C. F. Heinrich (Bonn 1823), G. H. Moser (Frankf. 1826), C. Zell (Stuttg. 1827), F. Osann (Göttingen 1847). G. N. du Rieu, Schedae Vaticanae, in quibus retractatur palimpsestus Tullianus de rep. (Lugd. Bat. 1860) p. 1—126 und dazu Giraud, Séances de l'acad. des sc. mor. et pol. 1861, Februar und März (Philologus XVIII. S. 569 f.). In Orelli's zweiter Ausgabe IV. p. 759—853. 925 f. — Uebersetzt von G. H. Moser (in der Metzler'schen Sammlung, Röm. Pros. 22 f.). Villemain, la Rep. de Cic. traduite ... avec un discours préliminaire etc. Paris 1858.

Die Entstehungsgeschichte des Werkes können wir aus Cicero's Briefen verfolgen; den ursprünglichen Plan, nur Verstorbene redend einzuführen, änderte er auf das Zureden des Sallustius dahin ab dass er darin selbst mit seinem Bruder das Wort führte, kehrte aber bald wieder zu der ursprünglichen Anlage zurück, verlegte die Scene ins Jahr 625 d. St. und machte zu Sprechern den jüngeren Africanus, Laelius u. A. Vgl. ad Qu. fr. III, 5 und 6, 1 f. Richarz, de politicorum Cic. librr. tempore natali,

Würzb. 1829. 4. Die Form ist ein Versuch die platonischen Dialogen nachzuahmen. Vgl. Drumann VI. S. 83—87.

Ein Theil des sechsten Buchs, der Traum des Scipio, ist durch Macrobius' Commentariorum in Somnium Scipionis libri duo aufbehalten. Gernhard, de Cic. Somn. Scip., Weimar 1834 f. und in dessen Opuscc. latt. p. 373 ff. J. A. Forslund, Upsala 1860 (Text, schwed. Uebers. und Anm.). Eine alte griechische Uebersetzung davon (von Planudes) s. bei C. P. Hess, Cic. Cato etc. ex gr. interpr., Halle 1832. p. 70 ff., auch herausgegeben von Brüggemann, Progr. von Conitz 1840. 4.

Cicero hat für das Werk besonders Platon und Aristoteles, aber auch Polybius, Theophrast u. A. benützt und seine eigenen politischen Erfahrungen darin niedergelegt. M. S. Gratama, de Cic. de rep. et de legg. libris diss. iuridica, Gröningen 1827. J. v. Persijn, de politica Cic. doctrina in libris de rep., Amsterd. 1827. K. S. Zachariä, staatswiss. Betrachtungen über Cicero's Bücher vom Staat, Heidelberg 1823.

2) De legibus, angefangen wohl im Jahr 702 f., unmittelbar nach der Beendigung des vorigen Werkes, um seiner Politeia nun auch Nomoi von sich an die Seite zu geben (Legg. I, 5, 15. vgl. 9, 27. II, 10, 23. III, 2, 4), wieder aufgenommen im Jahr 708, aber nicht zu Ende geführt und auch von Cicero selbst nicht mehr herausgegeben; wenigstens erwähnt er desselben weder in seinen Briefen noch sonst jemals. Es bestand wohl ursprünglich aus sechs Büchern, auf uns gekommen sind aber nur drei, nebst einigen Bruchstücken des Weiteren. Auch das Erhaltene hat Lücken; und hätte Cicero das Werk selbst herausgegeben, so würde er ohne Zweifel aus seinem Vorrath von Vorreden (ad Att. XVI, 6) eine hinzugefügt haben, während jetzt dasselbe sogleich dialogisch beginnt. Das erste Buch, eine Art Naturrecht enthaltend, ist mit Sorgfalt ausgearbeitet, leidet aber an Oberflächlichkeit und Unklarheit der Begriffe; im Späteren dagegen ist Vieles nur Entwurf und Skizze. Als Quelle scheint neben Platon (II, 18, 45. 27, 67. vgl. Lactant. I, 15) besonders Chrysippos gedient zu haben; auch in der dialogischen Form wurde wieder Platon nachzuahmen versucht; doch nimmt Cicero fortwährend auf die concreten Verhältnisse Roms ganz besondere Rücksicht. Das zweite Buch handelt vom Entwerfen der Gesetze und dem ius sacrum, das dritte de magistratibus; das vierte sollte handeln de potestatum iure (III, 20, 49), das fünfte vielleicht de iure publico, und das sechste de iure civili (vgl. Quintil. XII, 3, 10).

Auf das Jahr 702 (als Zeit des Anfangens) führen auch die Zeitanspielungen (z. B. Augurat des Cic., s. II, 13, 32; Tod des Clodius, ib. 17, 42), wiewohl nicht mit voller Sicherheit, da sie auch blos der Einkleidung angehören können. Damals aber wurde das Werk nicht vollendet (Unterbrechung durch die kilikische Verwaltung und dann die Bürgerkriege); vgl. Brut. 5, 19 ut illos de rep. libros edidisti nihil a te sane accepimus, und Tusc. IV, 1, 1 wird wohl die Schrift de rep. erwähnt, nicht aber de legg. Wiederauf-

nahme 708, s. Fam. IX, 2, 5 modo nobis stet... et scribere et legere πολιτείας et, si minus in curia atque in foro, at in litteris et libris ... navare remp. et de moribus ac legibus quaerere. Aber auch jetzt blieb das Werk liegen, vielleicht in Folge des zunehmenden Interesses für systematische Philosophie oder überhaupt wegen anderer literarischer Plane und Arbeiten. Fehlen einer Vorrede gegen den Grundsatz in singulis libris utor prooemiis, ad Att. IV, 6, 2. — Für die ursprüngliche Erstreckung auf sechs Bücher spricht theils die Analogie der Schrift de rep. theils das Citat bei Macrob. Sat. VI, 4, 8 Cicero in quinto de legibus.

Ueber die Abfassungszeit s. ausser den Prolegg. der verschiedenen Ausgaben C. Peter in seiner Ausgabe des Brutus (1839) p. 264—270. Horrmann, de tempore quo Cic. libros de legg. scripsisse videatur, Detmold 1845. 4. Im Allgemeinen Th. Kelch, comm. de Legg. Cic., Elbing 1826. 4. Hand a. a. O. S. 230 f. C. F. Feldhügel, über Cicero's Bücher de legg., Zeitz 1841. 4. Drumann VI. S. 104—107. A. W. F. Krause, Emendatt. in Cic. libr. de legg., Neustettin 1842. 4. Derselbe in Jahn's Archiv XV. p. 234—239. C. Halm, Beiträge zur Verbesserung etc., Jahn's Jahrb. 79, S. 759—778. J. Vahlen, krit. Bemerkungen zu Cic. de legg., in der Zeitschrift für östreich. Gymn. 1860, S. 1—32. 1861. S. 19—24.

Ausgaben von J. Davis (Cambridge 1727. 1745, wiederherausgegeben von R. G. Rath, Halle 1818. T. V.), J. F. Wagner (Göttingen 1804), J. A. Görenz (Leipz. 1803), G. H. Moser und Fr. Creuzer (Frankf. 1824), J. Bake (Lugd. Bat. 1842), C. F. Feldhügel (Zeiz 1852 f. 2 Voll.). In Orelli's zweiter Ausg. IV. p. 855—924. — Uebersetzt von Hülsemann (Leipz. 1802), C. A. F. Seeger (in der Metzler'schen Sammlung, Röm. Pros. 29) und A. W. Zumpt (in der Klotz'schen Uebers. der philos. Schriften, Thl. II.).

3) Paradoxa, verfasst im April des Jahres 708, unmittelbar nach dem Brutus, ehe noch die Kunde vom Tode des M. Cato nach Rom gelangt war, und vor dem Orator. Wegen seines geringen Umfanges ist das Schriftchen de div. II, 1 nicht eigens aufgeführt; vgl. Drumann VI. S. 288—290. Der Inhalt ist eine mehr rhetorische als eigentlich philosophische Darstellung von sechs auffallenden Sätzen der stoischen Lehre.

Aus der obigen Datierung erklären sich die Berichtigungen welche für Par. 2. in de fin. IV, 19, 52. und für Par. 3. in de fin. III, 10 f. liegen.

Hand a. a. O. S. 237. Morgenstern Prolegg. in Cic. P., Dorpat 1819 fol. und in Seebode's Misc. critt. I, 1. p. 386 ff. Bardili in Hauff's Philologie II, 2. S. 1 ff. O. Heine, kritische Bemerkungen zu Cic. Par., Philologus X. S. 116—125 und Detlefsen, über eine Cicerohandschrift der k. k. Hofbibliothek, Sitzungsber. der Wiener Akad. 1855. XXI. S. 110—129.

Ausgaben von A. G. Gernhard (mit Cato, Leipz. 1819), J. Borgers (Lugd. Bat. 1826. 4.), Orelli (mit Tusc., Zürich 1829), G. H. Moser (Göttingen 1846); bei Orelli IV.

p. 743—758 ed. II. Uebersetzt von F. Baur (Stuttg., Metzler 1854, Class. d. Alt.). Griechische Uebersetzung von Dionysius Petavius (Paris 1653. und bei Hess a. a. O., so wie Cic. Par. graece versa etc. ab J. Morisoto, ed. Wensch, Halle 1841).

Wie Cicero mit den Paradoxen den Standpunkt des Redners noch nicht verlassen hatte, so war seine Consolatio, die nächstfolgende Schrift die man zu den philosophischen rechnen kann, rein aus persönlichem Bedürfniss und augenblicklichen Verhältnissen, dem Tod seiner Tochter, hervorgegangen. Sie wurde verfasst im Jahr 709, unter Benützung von Krantor's Schrift περὶ πένθους und andern griechischen Werken.

Vgl. ad Att. XII, 14, 3. 21 extr. Tusc. I, 26 extr. III, 31, 76. IV, 29, 63. divin. II, 1, 3. 9, 22. Plin. H. N. praef. u. A. Orelli IV, 2. p. 489 f. = p. 989—991. ed. II. nebst Halm, Beiträge zu den ciceronischen Fragm. S. 32—35. Fr. Schneider, de Consol. Cic. Breslau 1835. Drumann VI. S. 319—321. B. A. Schultz, de Ciceronis Consolatione, Greifswald 1860. 102 pp. 8. — Eine Fälschung ist M. Tullii Cic. Consolatio. Liber nunc primum repertus et in lucem editus. Colon. 1583. 120 pp. 8.

Erst in seinem Hortensius gab Cicero dann eine Vorrede zu den beabsichtigten eigentlichen philosophischen Schriften, um diese Art von Thätigkeit vor sich und Andern zu rechtfertigen und womöglich dabei Nachfolger zu finden (vgl. de div. II, 1, 1). Da aber der Hortensius bis auf eine Anzahl Bruchstücke verloren gegangen ist, so sind die Fines für uns Cicero's erste systematisch philosophische Schrift.

Der Hortensius war noch im 11. Jahrhundert auf der Insel Reichenau vorhanden, und noch im zwölften in einem Kloster des westlichen Frankreich (in Abbatia Bevensi). Die Ueberreste bei Orelli IV, 2. p. 479—486 = IV. p. 980—987 ed. II. nebst Crecelius, in Jahn's Jahrb. 75, S. 79 f. und Halm, Beiträge u. s. w. S. 35—39. Fr. Schneider, Tremesn. 1841. 4. Drumann VI. S. 322.

4) De finibus bonorum et malorum (περὶ τελῶν σύνταξις, ad Att. XIII, 12, 3), fünf Bücher (de div. II, 1, 2), verfasst in der ersten Hälfte des Jahres 709, unmittelbar vor den Academica (s. de legg. I, 20. ad Att. XII, 6, 2. vgl. ib. XIII, 19, 3 f. und besonders 21, 4. Drumann VI. S. 323 f.), und dem Brutus gewidmet, eine Zusammenstellung der Lehren der griechischen Schulen über das höchste Gut und Uebel, also über eine Hauptfrage der praktischen Philosophie, wie die Akademika die Hauptlehre der theoretischen Philosophie behandeln, die Erkenntnisslehre. Eingekleidet ist das Werk in drei Gespräche, in welchen Cicero nach der Weise des Aristoteles (ad Att. XIII, 19, 4) sich selbst die Hauptrolle zugetheilt hat, im Uebrigen aber nur Gestorbene auftreten lässt (ib.), nämlich im ersten Gespräche (B. I. und II.), welches ins Jahr 704 gesetzt wird (II, 18, 57. 22, 74), den L. Manlius Torquatus und C. Valerius Triarius, von denen der Erstere die epikureische Lehre vorträgt (B. I.), die dann Cicero (B. II.)

zu widerlegen sucht; im zweiten (B. III. IV.), ins Jahr 702 gesetzt (IV, 1, 1), den M. Porcius Cato, der die stoische Lehre darlegt (B. III.), worauf Cicero (B. IV.) zeigt dass diese von der des Antiochus aus Askalon nicht wesentlich abweiche; im dritten (B. V.), das sich als im Jahr 675 gehalten gibt (V, 1, 1), M. Pupius Piso, der die Lehre der Akademiker und Peripatetiker darstellt, L. Tullius Cicero u. A. Cicero's Quellen hiebei sind nicht die primären (namentlich nicht Aristoteles und Epikur, s. Madvig p. LXIII und p. 844), sondern jüngere Vertreter der betreffenden Schulen, wie Phaedrus, Chrysippus, Antiochus, Karneades, und der Beurteilung fehlt es an festen Gesichtspunkten; doch ist dieses Werk durch Sorgfalt der Darstellung vielleicht das vorzüglichste unter den eigentlich philosophischen Schriften des Cicero, da er bei den späteren immer mehr ins Hudeln hineinkam.

Vgl. die Prolegg. von Görenz und Madvig u. A. Göring, primi Cic. de finn. libri descriptio etc., Lübeck 1831. 4. Schneider, Cod. Glogav. in C. d. f. discrep. lectio, Breslau 1841. 4. G. F. Schömann, ad Cic. de fin. libr. V. in s. Opusc. p. 390—401.

Ausgaben von Davis (Cambridge 1728. 1741. Oxford 1809. in Rath's Ausg. T. I.), Bremi (Zürich 1798. I.), Görenz (Leipz. 1813), Orelli (mit Acadd., Zürich 1827), Fr. Otto (Leipz. 1831), J. N. Madvig (Kopenh. 1839), H. Alanus (Dublin 1856); bei Orelli IV. p. 75—206 ed. II. Uebersetzt von C. V. Hauff (Tüb. 1822), G. C. Kern (in der Metzler'schen Sammlung, röm. Pros. 118 f., neu bearbeitet von F. Baur, Class. d. Alt. 1854).

5) Academica (ad Att. XIII, 13, 1. de off. II, 2, 8.; Ἀκαδημαϊκὴ σύνταξις, ad Att. XIII, 16, 1), verfasst im Jahr 709, zuerst in zwei Büchern (ad Att. l. l.), welche nach (Q. Lutatius) Catulus und (L. Licinius) Lucullus benannt waren (ad Att. XIII, 32, 3. Quintil. III, 6, 64. Plut. Luc. 42), neben welchen in der ersten Fassung noch Hortensius und Cicero am Gespräche Theil nahmen; bald aber setzte Cicero an deren Stelle den Cato und M. Brutus (ad Att. XIII, 16, 1); als darauf Atticus schrieb, Varro nehme es übel dass Cicero ihm noch nie eine Schrift gewidmet habe, so wurde das ganze Werk noch einmal völlig umgearbeitet, in vier Bücher abgetheilt und dem Varro gewidmet (ib. 12, 3. 13, 1. 16, 1. 18. 19, 3. 5. 21, 4. Fam. IX, 8. Quintil. III, 6, 64). In dieser zweiten Bearbeitung liess er den Varro die Ansichten des Antiochus vortragen (ad Fam. IX, 8, 1. vgl. ad Att. XIII, 12, 3. 16, 1. 19, 5) und führte selbst die des Philon aus (ad Fam. l. l.). Von der ersten Bearbeitung, welche Atticus schon hatte abschreiben lassen als Cicero sich zu ihrer Umschmelzung entschloss (ad Att. XIII, 13, 1. vgl. Quintil. l. l.), ist das zweite Buch (Lucullus) erhalten, von der zweiten (Academica posteriora) der erste Theil des ersten Buches und einzelne Bruchstücke. Der Lucullus enthält die (Erkenntniss-)Lehre des Antiochus und Philon, während der

Catulus die des Karneades nebst einer allgemeinen Darstellung der alten und neuen Akademie umfasst haben mag (so Görenz p. III ff. XXXIII f.). Der Anfang der zweiten Bearbeitung gibt allgemeine Erörterungen und eine Uebersicht über die Geschichte der Philosophie von Sokrates bis Arkesilas, den Vorgänger von Karneades und Philon. Cicero widmete der akademischen Lehre desswegen eine besondere Darstellung weil er durch dieses System überhaupt sich am meisten angezogen fühlte (de div. II, 1, 1), und für unsere Kenntniss desselben bildet seine Schrift, bei dem Mangel anderer, eine Hauptquelle.

Ueber das Verhältniss der beiden Bearbeitungen s. besonders ad Att. XIII, 13, 1 ex duobus libris contuli in quattuor. Grandiores sunt omnino quam erant illi, sed tamen multa detracta. ... Multo haec erunt splendidiora, breviora, meliora.

A. C. Ranitz, comm. de libr. Acc., Leipz. 1809. 4. und Derselbe in Acta sem. Lips. II, 1. p. 165—173. Brandis im Rhein. Mus. III, 4. S. 543 ff. Görenz vor seiner Ausg. Hand a. a. O. S. 232. Drumann VI. S. 327—330. Krische, über Cicero's Akademika, Göttingen 1845. K. F. Hermann, Beiträge zur Kritik von Cic. Lucullus, im Philologus VII. S. 466—476. C. J. H. Engstrand, de libris Ciceronis academicis, Upsala 1860. 32 pp. 8.

Ausgaben von Davis (Cambridge 1725. 1736; bei Rath T. III.), Fr. Hülsemann (Magdeburg 1806), Görenz (T. II. 1810), Orelli (mit de finn., Zürich 1827); in Orelli's Gesammtausgabe Vol. IV. p. 1—55 (Lucullus) und p. 56—74 (Acad. post.) vgl. p. 854 ed. II. Uebersetzt von G. H. Moser (in der Metzler'schen Sammlung, Röm. Pros. 77. 80).

6) Tusculanae disputationes (Tusc. V, 41, 121. de div. II, 1, 2. de fat. 2, 4. ad Att. XV, 2, 4. 4, 3), so benannt nach Cicero's Gut bei Tusculum, auf welchem die Gespräche als gehalten dargestellt werden (Tusc. I, 4, 7) und auf dem sie geschrieben worden sind (vgl. ad Att. XIII, 31, 2. 32, 2. 33, 2. mit Tusc. I, 11, 24). Angefangen wurden sie im Jahr 709 (ad Att. ll. ll. und 38 in.) und im Jahr 710 beendigt und herausgegeben (ad Att. XV, 2, 4. 4, 3), nach de finn. (Tusc. V, 11, 32. 41, 121. de div. l. l.) und vor de div. (l. l.) und de fato (fat. 2, 4), in fünf Büchern (Tusc. I, 4, 7. V, 41, 121. divin. l. l.), und sind dem M. Brutus gewidmet. Ueber ihren Inhalt sagt Cicero selbst, de divin. l. l.: primus (liber) est de contemnenda morte, secundus de tolerando dolore, de aegritudine lenienda tertius, quartus de reliquis animi perturbationibus, quintus ... docet ad beate vivendum virtutem se ipsa esse contentam. Seine Quellen dabei waren Platon und die Stoiker, zum Theil auch die Peripatetiker.

Vgl. Kühner's Prolegg. und Cic. in phil. mer. p. 111 ff. Hand S. 233 f. Drumann VI. S. 347 f. Emendationen von A. S. Wesenberg (Viborg 1830. 1841. 1843 f. 4.), Bake (Schol. hypomn. IV.). O. Heine, de Cic. Tusc. dispp. Halle 1854. 8. Bogen, de locis aliquot e Cic. Tusc. etc. Neuss 1856. 17 pp. 4. 1861. 14 pp. 4. J. Schlen-

ger, Coniecturae in etc. Philologus XII. p. 280—292. H. Muther und O. Heine zu Cic. Tusc. in Jahn's Jahrb. 85, S. 491—501. H. Muther, über die (rhetorische) Composition des ersten und fünften Buchs von Cic. Tusc., Coburg 1862. 38 S. 4.

Ausgaben von Davis (Cambridge 1709. 1723. 1730. 1738. Oxford 1805, bei Rath T. II.), F. A. Wolf (Leipz. 1792. 1807. 1825), R. Kühner (Jena 1829. 1835. 1846. 1853), Orelli (mit den Paradoxa, Zürich 1829), R. Klotz (Leipz. 1835. Nachträge und Berichtigungen, Leipzig 1843), G. H. Moser (3 Bände, Hannover 1836 ff.), P. H. Tregder (Kopenh. 1841), C. Jourdain (Paris 1842), C. F. Süpfle (Mannheim 1845), G. Tischer (Weidmann'sche Sammlung 1850 u. s. w. drei Aufl.), G. A. Koch (zwei Hefte, Hannover 1854. 1857); Orelli IV. p. 207—368 ed. II. — Uebersetzt von F. H. Kern (in der Metzler'schen Sammlung, röm. Pros. 3—5; umgearbeitet von F. Baur, Stuttg. 1854, Class. d. Alt.), R. Kühner (Stuttg., Hoffmann 1855), latein. und deutsch mit Anm. (Engelmann'sche Sammlung), Leipz. 1861.

7) De deorum natura, drei Bücher (de div. I, 4. 5, 8. II, 1, 3), geschrieben im Jahr 710, nach den Tusculanen (de div. II, 1, 3), nachdem sie schon im Jahr 709 begonnen worden waren (D. N. I, 4, 7. 9. ad Att. XIII, 39, 2. vgl. de fin. I, 8, 28). Sie sind gleichfalls dem M. Brutus zugeeignet. Das Gespräch wird in die latinischen Ferien ungefähr des Jahres 677 gesetzt (D. N. I, 6, 15. 21, 59), und C. Vellejus vertritt dabei die epikureische, Q. Lucilius Balbus die stoische, C. Aurelius Cotta die akademische Schule. Auch diese Schrift besteht aus Excerpten denen die Gestalt von Dialogen gegeben ist, theilt aber auch mit den andern das Verdienst die lateinische Sprache zur Darstellung der griechischen Gedanken bereichert zu haben. Hauptquelle für das erste Buch (epikureische Religionsphilosophie) war die Schrift des Epikureers Phaedrus περὶ θεῶν (vgl. ad Att. XIII, 39), von der wir jetzt durch herculanische Rollen ein Bruchstück im Originale kennen. Zur Kritik der Epikureer benützte Cicero die Schrift des Stoikers Posidonius über diesen Gegenstand (D. N. I, 44, 123), und für das zweite Buch (stoische Lehre) die Werke des Kleanthes, Chrysippos, Zenon, für das dritte die Akademiker Karneades und Klitomachos, also lauter späte und zum Theil unreine Quellen. Die Darstellung ist daher manchfach unklar, und die Kritik trifft oft neben die Hauptsache.

Vgl. Hand S. 234. Drumann VI. S. 349 f. P. van Weselen-Scholten de philosophiae Cic. loco qui est de divina nat., Amsterd. 1783. 4. (Franke,) über den philosophischen Charakter von Cicero's Büchern von d. N. d. G., Altona und Leipzig 1799. Kindervater, philosophische Abhandl. über Cic. v. d. N. d. G., Leipz. 1790. A. B. Krische, Forschungen auf dem Geb. der alten Phil. I. S. 34 ff. E. Müller, Cic. libris de N. D. non extremam manum accessisse, Bromberg 1839. 4. Schultze, spec. codd. Lagomars. de n. d., Liegnitz 1847. 4.

Ausgaben von J. Davis (Cambr. 1718. 1723. 1733. 1744. Oxf. 1807, bei Rath T. VI.), Kindervater (Lips. 1796), Wideburg (Helmst. 1811), Heindorf (Lips. 1815), G. H. Moser und F. Creuzer (Lips. 1818, kleine Ausgabe von Moser, Lips. 1821), C. G. Schütz (Halae 1820), Ast (Monac. 1829), H. Alanus (Lond. 1836), G. F. Schömann (Weidmann'sche Sammlung 1850. 1857) und dazu Schömann Opusc. III. p. 274—279. 280—383. Heidtmann, zur Kritik und Interpretation von Cic. N. D., Neustettin 1858. 48 S. 4. Orelli-Baiter IV. p. 369—480 ed. II. — Uebersetzt von J. F. v. Meyer (Frankf. 1832), G. H. Moser (in der Metzler'schen Sammlung, röm. Pros. 43 f. und Class. d. Alt. 1855), R. Kühner (Stuttg., Hoffmann Nr. 137. 142). — Ein missglückter Täuschungsversuch ist Cic. de N. D. liber quartus etc. ed. P. Seraphinus (d. h. der nachmalige Superintendent H. H. Cludius in Hildesheim, gest. 1835; nach Andern Ph. Marheineke), Bonn 1811.

Zwischenhinein (interiunctus est, de div. II, 1, 3) schrieb Cicero

8) Cato maior (ad Att. XIV, 21, 3. de off. I, 42, 151) oder de senectute (de div. l. l.), an Atticus gerichtet (vgl. div. und ad Att. l. l.), Anfangs 710 verfasst (ad Att. l. l. vgl. XVI, 3, 1. 11, 3). Das Gespräch wird ins Jahr 604 gesetzt (s. 10, 32), ist aber vielmehr ein zusammenhängender Vortrag zum Lobe des Alters, für welchen Platon, Xenophon, Hippokrates, der Stoiker Ariston u. A. den Stoff lieferten; daneben hat Cicero auch auf die Zeichnung von Cato's Charakter Sorgfalt verwendet.

W. Richter de laudandis et vituperandis in Cic. de sen., Guben 1803. P. J. van der Ton C. m. explicatur et e graecis potiss. fontibus illustr., Löwen 1821. 206 pp. 4. und comm. ad quaest. de Cic. Cat., Löwen 1822. 4. Nassau, adnotatt. in libr. Cic. de sen., Gröningen 1829. Hand S. 236. Drumann VI. S. 350 f. Auch die Prolegg. von Otto.

Ausgaben von J. F. Wetzel (Liegnitz 1792. 1808 mit Lael.), J. A. Götz (mit Somn., Nürnb. 1801), A. G. Gernhard (mit Parad., Lips. 1819), P. A. Reijnders (mit Lael., Gröningen 1825), F. W. Otto (Lips. 1830), R. Klotz (Leipz. 1831), J. B. Hutter (München 1832), J. J. de Gelder (Lugd. Bat. 1832), J. N. Madvig (Kopenh. 1835), G. Tischer (Halle 1847), J. Sommerbrodt (Weidmann'sche Sammlung 1851—1862, vier Auflagen), C. Nauck (Berlin 1855), G. Lahmeyer (Leipzig, Teubner 1855), G. Long (New-York 1861); Orelli IV. p. 584—611 ed. II. — Griechische Uebersetzung von Th. Gaza (bei Hess p. 3 ff.); deutsche von Pahl (in den Metzler'schen Sammlungen), K. G. Bauer (Leipz. 1841), F. Jacobs (in Klotz's Uebers. von Cicero's philosoph. Schriften, Thl. II.), in der Engelmann'schen Sammlung, Leipzig 1860.

9) De divinatione (quae est earum rerum quae fortuitae putantur praedictio atque praesensio, div. I, 5, 9. Gell. N. A. IV, 11 in.), zwei Bücher, zur Vervollständigung der Schrift über das Wesen der Gottheit (div. I, 5, 8. II, 1, 3), im Jahr 710, nach dem Cato maior (ib. II, 1, 3) und nach Caesars Ermordung (div. II, 2, 6) herausge-

geben, eingekleidet in eine Unterredung auf dem Tusculanum zwischen Cicero und seinem Bruder (I, 5, 8). Das erste Buch gibt die betreffenden Lehren der Stoiker (aus Chrysippos περὶ χρησμῶν, περὶ μαντικῆς, Diogenes, Antipater), das zweite die Grundsätze der Akademiker über den Gegenstand (nach Karneades, unter Benützung des Stoikers Panaetius, s. II, 47 in.). Die Volksvorstellungen und einschlägigen politischen Institute werden möglichst geschont (vgl. II, 12, 28. 18, 43. 33, 70), doch gibt der Augur Cicero auch so noch manchen dankenswerthen Aufschluss; seine eigene skeptische Betrachtung der Sache blickt durch die oft humoristische Behandlungsweise sattsam hindurch.

Vgl. Hand S. 234 f. Tennemann, Geschichte der Philosophie V. S. 121 ff. Ennemoser, Geschichte der Magie I. S. 236 f. Drumann S. 352.

Ausgaben von Davis (Cantabr. 1721. 1730. 1740; ed. Rath, Halle 1807), J. J. Hottinger (Lips. 1793), G. H. Moser (Frankf. 1828), L. Giese (Lips. 1829), H. Alanus (Lond. 1839); Orelli IV. p. 481—566 ed. II. Uebersetzt von G. H. Moser (in der Metzler'schen Sammlung, Röm. Pros. 16 f.).

10) De fato (Gell. VI, 2. Macrob. Sat. II, 12), schon de div. II, 1, 3. als Schlussstein der religionsphilosophischen Abhandlungen angekündigt und noch in demselben fruchtbaren Jahrgang 710 geschrieben (Caesar ist todt und Hirtius heisst Cos. des., c. 1, 2). Das Schriftchen bekämpft die Ansichten der Stoiker über die εἱμαρμένη vom Standpunkt der Akademiker aus, ist aber lückenhaft auf uns gekommen. Als Quellen werden genannt besonders Chrysippos, auch Poseidonios, Kleanthes, Diodoros, Karneades u. A. Als Stoffsammlung hat die Schrift einigen Werth, wogegen die Darstellung Flüchtigkeit verräth und ein festes Ergebniss nicht erzielt wird.

Vgl. Hand S. 235, a. Drumann VI. S. 353 f.

Ausgaben (mit de divin.) von Davis, Moser, Alan; besonders von J. H. Bremi (Lips. 1795). Orelli IV. p. 567—583 ed. II. — Uebersetzt von Moser (hinter de divin.).

Nuovi frammenti del libro di Cicerone de fato di recente scoperti in pergamene palimpseste, dal Ch. Cav. L. Grisost. Ferrucci, Modena 1853. 4. Diese angebliche Entdeckung findet sich abgedruckt (S. 469—472) und (von F. Ritschl) nach Verdienst gezüchtigt im Rhein. Mus. IX. S. 473—477. XIII. S. 163—173. Vgl. auch F. W. Schneidewin, Göttinger gel. Anz. 1853, S. 1917—1926. G. Linker, Zeitschrift für die östreich. Gymn. V. (1854.) S. 81—84. 423—425. H. Alanus, in fragmenta libri Cic. de f. quae nuper Modenae edita sunt observationes, Dublin 1854.

11) Laelius (de off. II, 9 in. Gell. XVII, 5) oder de amicitia, dem Atticus zugeeignet, nach dem Cato maior (Lael. 1, 4) und vor dem Werk über die Pflichten (off. l. l.), gleichfalls noch im Jahr 710 geschrieben. Der Dialog wird geführt von dem jün-

geren Laelius und dessen Schwiegersöhnen C. Fannius Strabo und Q. Mucius Scaevola und zu dem eben (im Jahr 625 d. St.) erfolgten Tode des Freundes von Laelius, des jüngeren Africanus, in Beziehung gesetzt. Benützt ist dabei vornehmlich Theophrast's Schrift über den Gegenstand (Gell. N. A. I, 3, 10 f.), auch Chrysippos und die Ethik des Aristoteles (Kühner Cic. mer. p. 118). Die logische Anlage hat, wie gewöhnlich bei Cicero, Mängel, sonst ist aber die Ausführung lebendig und praktisch.

Vgl. Hand S. 236 f. Drumann VI. S. 351. Gernhard, quaedam ad recognoscenda ea quae Cic. in Lael. disp. pertinentia, Weimar 1823. 4. (Opusc. p. 323 ff.). Vogel, collatio trium codd. mss. Cic. de am. Monacensium, Zweibrücken 1839. 4. O. F. Kleine, Adnotatt. in Cic. Cat. mai. et Laelium, Wetzlar 1855. 10 pp. 4. C. E. Putsche, über einige Stellen u. s. w. Philologus XII. S. 293—301.

Ausgaben von Wetzel (mit Cato, s. S. 40), J. G. Lenz (Hildburgh. 1778), A. G. Gernhard (Lips. 1825), C. Beier (Lips. 1828), J. B. Hutter (Augsb. 1833), R. Klotz (Lips. 1833), M. Seyffert (Brandenb. 1844 f. 2 Abth.), C. W. Nauck (Weidmann'sche Sammlung 1852—1862, vier Auflagen), Orelli IV. p. 612—640 ed. II. Uebersetzungen von Pahl (in den Metzler'schen Sammlungen), A. A. Schreiber und G. F. W. Grosse (Halle 1827), F. K. v. Strombeck (Braunschweig 1827, mit den übrigen sogen. kleinen Schriften), in der Engelmann'schen Sammlung (Leipz. 1854). Griech. Uebers. von Dionysius Petavius bei Hess (Halle 1833) p. 99 ff.

12) De officiis (ad Att. XVI, 11, 4. vgl. 14, 3. XV, 13, 6), in drei Büchern, an seinen Sohn gerichtet (ib. XV, 13, 6. XVI, 11, 4. off. I, 1. III, 33 extr.). Auch diese Schrift ist in der unfreiwilligen Musse verfasst welche Antonius dem Cicero nach Caesars Tod im J. 710 verschaffte (vgl. off. II, 1, 3 f. 19, 67. ad Att. XV, 13, 6) und, wie die andern aus dieser Zeit, sehr rasch auf das Papier geworfen. Als Hauptquelle dienten dabei die Stoiker, besonders Panaetius in den zwei ersten Büchern (ad Att. XVI, 11, 4. vgl. off. III, 2, 7. Gell. XIII, 27), im dritten Poseidonius (ad Att. l. l.), ausserdem Diogenes aus Babylon, Antipater aus Tyrus (off. II, 24, 86. III, 12, 51 f. 23, 91), Hekaton (III, 15, 63. 23, 89), ferner Platon und Aristoteles. Gewürzt und belebt hat Cicero seine Darstellung durch zahlreiche Beispiele aus der römischen Geschichte, aber auch dadurch Ungleichheit in die Behandlung gebracht. Der sittliche Standpunkt ist der eines praktischen Politikers und erhebt sich schon darum wenig über die conventionellen römischen Begriffe.

Vgl. off. I, 2, 6: sequimur — potissimum Stoicos, non ut interpretes, sed, ut solemus, e fontibus eorum iudicio arbitrioque nostro quantum quoque modo videbitur hauriemus. Garve, philosophische Anmerk. und Abhandl. (6. Aufl., Breslau 1819.). Bardili, Briefe über Cicero's Bücher von den Pflichten, in Hauff's Philologie I, 2. S. 1—39. 3. S. 41—64. II, 1. S. 25—66. R. G. Rath, Cic. de off. in brevi conspectu, Halle

1803. Fr. Binkes, de analysi et constitutione doctrinae in etc., Lugd. B. 1819. Lilie, de stoicorum philosophia morali, ad Cic. librr. de off., Alt. 1800. Thorbecke, principium philosophiae mor. e Cic. opp. phil. exp., Lugd. Bat. 1817. J. F. Sachse, de librr. Cic. etc. indole atque proposito, Quedlinb. 1825. 4. Gernhard's und Beier's Praeff. Kühner, Cic. mer. p. 108 ff. Hand S. 235 f. Drumann VI. S. 357—359. Grysar, Prolegg. ad Cic. libr. de off., Köln 1844. 4. J. Heller, ad Cic. libr. de off., Philologus XII. p. 302—315.

Ausgaben von J. G. Graevius (Amsterd. 1688. 1710. Neapel 1771. Graevii scholia in Cic. off. prim. ed. Röther, Wittenberg 1824), J. Facciolati (Padua 1720. Vened. 1747, wie Graevius mit den kleinen Schriften), J. F. Heusinger (Braunschw. 1783, repet. suisq. animadvss. auxit C. Th. Zumpt, Braunschw. 1838), J. F. Degen (Berl. 1800. 1820. 1825; 4. Ausg., umgearb. von E. Bonnell, Berl. 1848), A. G. Gernhard (Lips. 1811), C. Beier (Lips. 1820 f. 2 Bde. nebst Indd., Lips. 1831), G. Olshausen (Schleswig 1823), R. Stürenburg (Lips. 1834. 1843), C. G. Zumpt (kleinere Ausgabe, Braunschw. 1837. 1849), O. Bredberg (Kopenh. 1839), C. Wordsworth (Lond. 1841), H. Alanus (Dublin 1841), G. F. W. Lund (Kopenh. 1849), G. F. Unger (Leipzig 1852), J. v. Gruber (Leipzig, Teubner 1856), O. Heine (Berlin, Weidmann, 1857. 1861); Orelli IV. p. 641—742 ed. II. Uebersetzungen von J. J. Hottinger (Zürich 1820), G. G. Uebelen (Stuttg., Metzler 1834, Röm. Pros. 88. 92; umgearbeitet von F. Baur, 1856, Cl. d. Alt.), R. Kühner (Stuttg., Hoffmann 1859).

Nur Bruchstücke sind auf uns gekommen von folgenden Schriften philosophischen Inhalts:

13) Uebersetzung von Xenophon's Oeconomicus, in einem Alter von ungefähr 20 Jahren verfasst (de off. II, 24 extr.), in drei Büchern (Macrob. Sat. II, 16. Serv. zu Virg. Ge. I, 43).

Vgl. de sen. 17, 59. Plin. H. N. XVIII, 25, 60. Gell. N. A. XV, 5. Hieron. apol. adv. Ruf. II. p. 227 Bas. Die Bruchstücke bei Orelli IV, 2. p. 472—477 = IV. p. 974—979 ed. II.

14) Uebersetzung von Platon's Protagoras, wohl gleichfalls eine Jugendarbeit. Van Heusde, Cic. φιλοπλάτων p. 92 ff. Drumann VI. S. 354. A. 74. Orelli l. l. p. 477. = IV. p. 979.

15) De auguriis (Charis. p. 98. 112. P. vgl. augurales libri, Serv. zu Virg. Aen. V, 738), aus unbekannter Zeit, jedenfalls nach dem J. 703, wo Cic. Augur wurde, verfasst.

Nach Drumann VI. S. 352 f. im Jahr 710 nach der Schrift de div. verfasst. Die Ueberreste bei Orelli IV. p. 980 ed. II.

16) Consolatio, sive de luctu minuendo, und

17) Hortensius, sive de philosophia; s. oben S. 36.

18) Timaeus (Priscian. X. p. 1220 P.), freie (beziehungsweise nachlässige) Bearbeitung des gleichnamigen platonischen Dialogs mit selbstgemachter Einkleidung, vielleicht bestimmt ein Theil eines grösseren Werkes zu werden, und nach den Academica, also im Jahr 709 oder 710, geschrieben.

Drumann VI. S. 354 f. K. F. Hermann, disp. de interpretatione Timaei Plat. dial. a Cic. relicta, Göttingen 1842. 4. Das davon erhaltene grössere Bruchstück s. bei Orelli IV, 2. p. 495—513. = IV. p. 995—1010 ed. II.

19) De gloria, zwei Bücher (de off. II, 9, 31), Ende Juli des Jahres 710 fertig gemacht (ad Att. XV, 27, 2. vgl. XVI, 2, 6. 6, 4.).

Vgl. Gell. N. A. XV, 6. Drumann VI. S. 355 f. Noch Petrarca las die Schrift (Epist. XV, 1), und Gelehrte des fünfzehnten Jahrhunderts (wie Franc. Philelphus und P. Alcyonius) wurden beschuldigt dieselbe für eigene Schriften benützt und dann verbrannt zu haben, s. Hand S. 238. Die Bruchstücke s. bei Orelli IV, 2. p. 487 f. = IV. p. 988 f. ed. II.

20) De virtutibus (Hieron. in Zach. 1, 2. Augustin. de trin. XIV, 11. Charis. II. p. 186 P.), wegen der Verwandtschaft des Inhaltes wohl kurz vor oder nach der Schrift über die Pflichten, also gleichfalls im Jahr 710, verfasst.

Drumann VI. S. 359. Orelli IV, 2. p. 492 = IV. p. 992 f. ed. II.

V. Sonstige prosaische Schriften des Cicero.

1) De iure civili in artem redigendo (Gell. N. A. I, 22, 7), vielleicht ursprünglich dazu bestimmt das sechste Buch des Werkes de legibus zu bilden, bei dessen Nichtvollendung aber besonders bearbeitet.

Quintil. XII, 3, 10 componere aliqua de iure coeperat. Vgl. was Cicero, de or. II, 33, 142 ff. unter der Maske des Crassus von sich sagt, besonders: est nobis pollicitus ius civile, quod nunc diffusum et dissipatum esset, in certa genera coacturum et ad artem facilem redacturum. H. E. Dirksen in den Abhandl. der Berl. Akad. (histor.-philol. Classe) von 1842 (Berlin 1844. S. 177 ff.). Drumann VI. S. 107 f. Orelli IV. p. 979 f. ed. II.

Auch auf dem Gebiete der Rechtsgelehrsamkeit, wie auf dem der Philosophie, war Cicero nur Dilettant, wenn auch ein unterrichteter. Er war zu sehr Redner und zu wenig geschaffen für scharfe Begriffsbestimmung als dass er es hierin hätte weiter bringen können.

Vgl. z. B. ad Fam. VII, 30, 2, wo Cicero in der Definition von proprius Besitz und Eigenthum verwechselt. Ueber Cicero als Rechtsgelehrten s. die Controversschriften

von A. Schulting (Opuscc., Franeker 1708 und sonst), Bynkershoek (Opuscc. II. p. 60), J. G. Hornemann (Lips. 1797. 4.), ferner J. L. E. Püttmann (Miscell., Lips. 1783. p. 143 ff.), F. A. van der Mark, de meritis Cic. circa ius naturae, Gröningen 1797, G. Dedel, Cic. doctrina de iure etc. in den Annal. Acad. Gron. (Gröningen 1824. 4.), so wie die Rechtsgeschichten von Bach (p. 258 ff.), Zimmern (S. 288 ff.) u. A. Drumann VI. S. 644 ff. Platner, de partt. Cic. rhett. quae ad ius spectant, Marburg 1829. 4. G. de Caqueray, Explication des passages de droit privé contenus dans les oeuvres de Cicéron, Rennes 1857. XV und 601 pp. 8. A. Desjardins, de scientia civili apud Cic., Beauvais 1858. 147 pp. 8.

2) Historische Schriften. Cicero war auch als Geschichtschreiber thätig, und de legg. I, 2 f. (vgl. de or. II, 12—15) gibt er eine scharfe Charakteristik der ganzen bisherigen Geschichtschreibung und die Andeutung dass er der Mann wäre auch auf diesem Gebiete epochemachend aufzutreten. Diess meinte auch Cornelius Nepos (fragm. Guelf. 1). Ein ungewöhnliches Mass geschichtlicher Kenntnisse besass Cicero allerdings, und seine Reden wie philosophischen und rhetorischen Schriften (insbesondere der Brutus) sind Zeugen davon; indessen stand ihm auch hier wieder seine rednerische Natur und seine Unfähigkeit von der eigenen Person abzusehen hindernd im Wege, und manche etwas leichtfertigen Aeusserungen über die Aufgabe des Geschichtschreibers sind nicht eben geeignet uns bedauern zu lassen dass er seine Feder nicht noch häufiger der Geschichte gewidmet hat.

Zwar weiss Cicero wohl primam esse historiae legem ne quid falsi dicere audeat (de or. II, 15, 62 vgl. ib. 62—64), aber in praxi handelt er anders. So mutet er dem Luccejus zu (ad Fam. V, 12, 3) amori nostro plusculum etiam quam concedit veritas largiare, und Brut. 11, 42 meint er: quoniam concessum est rhetoribus ementiri in historiis, ut aliquid dicere possint argutius; und orat. 11, 37. 20, 66 (vgl. 36, 124) rechnet er die historiae zum γένος ἐπιδεικτικὸν der Beredtsamkeit, wie wenn er keine andere Art der Geschichtschreibung kennen würde als die der isokratischen Schule. Uebrigens vgl. auch Plut. Cic. 41.

Drumann VI. S. 677—680. J. G. Linsen und S. G. Bergh, de Cic. historico, Abo 1826. 4. F. Buchholtz, über Cicero's Ansicht von der Geschichte, Eunomia (1802. August) S. 390—403. Schwegler, röm. Gesch. I. S. 93—96. F. D. Gerlach, die röm. Geschichtschreiber S. 96 f.

a) Commentarius consulatus sui graece compositus (ad Att. I, 19, 10. II, 1 in.), im Jahr 694 ausgearbeitet (ad Att. l. l.), zu welcher Zeit sich Cicero auch mit einer lateinischen Schrift über denselben Gegenstand beschäftigte (ad Att. I, 19, 10).

Vgl. Plut. Caes. 8. Cass. Dio XLVI, 21.

b) Ἀνέκδοτα, schon im Jahr 695 begonnen (ad Att. II, 6, 2), nach Caesars

Tode auf Atticus' Betreiben wieder aufgenommen (ad Att. XIV, 14, 5. 17, 6. XV, 2, 2. 4, 3. 13, 3. 27, 2. XVI, 2, 6), aber niemals vollendet.

Nach Dio XXXIX, 10 (vgl. XLVI, 8) wäre dieses βιβλίον ἀπόῤῥητον identisch mit dem τῶν ἑαυτοῦ βουλευμάτων ἀπολογισμὸς oder der expositio consiliorum suorum (Ascon. in or. in tog. cand. p. 83 Or. Augustin. contra Julian. Pelag. V, 5. Boëth. de mus. I, 1. Orelli IV, 2. p. 491 = IV. p. 992 ed. II.). Vgl. Drumann VI. S. 360 f.

c) Admiranda (Plin. H. N. XXXI, 8, 2. 28, 1), aus unbekannter Zeit.

Die Ueberreste bei Orelli IV, 2. p. 493 f. = IV. p. 994 ed. II.

Blos auf einem zweifelhaften Citat Priscian's (VI, 16, 83) beruht Cicero's angebliche Chorographia (Varianten ortogr., hortogr., chosmogr., chronogr.), obwohl derselbe im Jahr 695 sich auf Atticus' Veranlassung wirklich mit geographischen Studien quälte (ad Att. II, 4, 1. 3. ep. 6. 7. 9 f. 12, 3. 14, 2).

Ausserdem andere apokryphe Schriften, wie de notis (Orelli IV. p. 993), Synonyma (Orelli IV. p. 1063 f. W. L. Mahne, Cic. quae vulgo feruntur Synonyma ad L. Veturium secundum editiones Romanas denuo excudi curavit, Lugd. B. 1851. 82 pp. 8. und: secundum editionem Parisinam d. exc. c., ib. 1851. 90 pp. 8.) u. A. Eine Sammlung von Cicero's Witzen (liber iocularis) erwähnt Quintil. VIII, 6, 73. Vgl. Klotz, Fragm. p. 295 ff. C. Halm, Beiträge S. 39.

Ueber Cicero als Stilisten s. Hand a. a. O. S. 241 f. und in seinem Lehrbuch des lateinischen Stils S. 54 ff. Bake in seinen Schol. hypomn. (Lugd. B. 1837) p. 1 ff.

VI. Gedichte.

Cicero hat es innerhalb der Poesie über die Versification nicht hinausgebracht, die ihm vermöge seiner ganzen Leichtigkeit in der Form fast von selbst kam und die er auch Anfangs nur als Stilübung betrieb. Später aber verschlug ihn seine Eitelkeit auch auf dieses Gebiet, in welcher Beziehung Quintilian urteilt (II, 1, 24): carminibus utinam pepercisset, quae non desierunt carpere maligni.

Vgl. auch Juv. X, 24. Sen. de ira III, 27. Tac. dial. 21. Sen. decl. III. p. 248. Plut. Cic. 40. Martial. II, 89, 3 f. Schol. Bob. p. 306 Or. Drumann VI. S. 681—684. J. F. Jugler, de poesi Cic., Lips. 1744. 4. J. Baden, de poetica facultate Cic., Kopenh. 1789 und in dessen Opuscc. (Kopenh. 1793) p. 421 ff. F. M. Frantzen, de Cic. poeta, Abo 1800. van Heusde, Cic. φιλοπλάτων (Utrecht 1836) p. 25 ff. 34 ff. V. Faguet, de poetica Ciceronis facultate, Poitiers 1857. 139 pp. 8.

1) Pontius Glaucus in Tetrametern (Plut. Cic. 2).

2) Alcyone (Jul. Capitol. Gord. 3. Non. v. praevius).

3) Tamelastis, eine Elegie (Serv. zu Virg. Ecl. I, 58).

R. Unger, Subsicivorum capita tria (Friedland 1854. 4.), c. 1 (de Ciceronis quibusdam carminibus) will bei Serv. l. l. Cinna statt Cicero, und Halimastys statt Tamelastis lesen.

4) Marius, Epos in Hexametern, aus dem Jahr 667.

Vgl. ad Att. XII, 49, 1. de leg. I, 1, 1 f. Drumann V. S. 221. Orelli IV, 2. p. 567. = IV. p. 1048.

5) Metrische Uebersetzung von Aratus' Φαινόμενα und Διοσημεῖα, wovon noch namhafte Stücke erhalten sind.

S. Orelli IV, 2. p. 516—556. = IV. p. 1014—1033 ed. II.

6) Metrische Uebersetzung von Abschnitten aus Homer.

De fin. V, 18, 49. Orelli p. 514 f. = 1012 f.

Nachbildungen ex Demetrio nebst den Titeln Uxorius und Nilus nennt Capitolin. Gord. 3.

Heusde Cic. φιλοπλ. p. 35 schlägt dafür Exortus, Nixus vor, R. Unger a. a. O. Lusorius und Linus. Salmasius las (statt ex Demetrio) edidit, Marium.

Alles dieses sind ohne Zweifel Jugendversuche. Ferner führt Suet. Terent. 5. aus Cicero in Limone (Λειμών, Pratum) vier Hexameter über Terenz an; Epigramme Plin. Epp. VII, 4, 3 und Quintil. VIII, 6, 73.

De suo consulatu schrieb Cicero im Jahr 694 drei Bücher im epischen Versmass.

S. ad Att. II, 3, 3. vgl. I, 19, 10. de div. I, 11 ff. Orelli IV, 2. p. 568—570 = IV. p. 1048—1051. Drumann V. S. 601 f.

Später (ums Jahr 699) verfasste Cicero ein Epos über seine Leidenszeit (de temporibus meis), gleichfalls in drei Büchern.

Ad Fam. I, 9, 23. vgl. ad Qu. fr. III, 1, 24. Att. IV, 8^b, 3. Drumann VI. S. 20 f. Orelli IV. p. 1051 f.

Endlich im Jahr 700 ein Lobgedicht auf Caesar (ἔπος ad Caesarem).

Ad Qu. fr. III, 1, 11. vgl. 4, 4. 8, 3. 9, 6. Ob es jemals zu Ende geführt wurde ist freilich mehr als zweifelhaft. Vgl. Drumann III. S. 322.

Sammlung der ciceronischen Fragmente von Andr. Patricius (fragm. ed. illustr., Venet. 1565. 4.), Orelli, Nobbe-Klotz; F. Schneider, de Cic. fragm., Tremesn. 1844. 4. C. Halm, Beiträge zur Berichtigung und Ergänzung der ciceron. Fragmente, München 1862. 44 S. 8. (aus den Sitzungsberichten der Münchner Akademie.)

C. Halm, zur Handschriftenkunde der ciceron. Schriften, München 1850. 24 S. 4. und denselben im Rhein. Mus. IX. S. 321—350. Ein Verzeichniss der Cicero-Hdss. bei P. Deschamps, Essai bibliogr. p. 109—184 (Auszug aus Montfaucon's Bibliotheca bibliothecarum 1739, und Bandini Catal. codd. 1774).

Zur ciceronischen Bibliographie s. Schweiger, class. Bibliogr. II, 1. S. 102 ff. Orelli

Onomast. Tullian. VI, 1. p. 193 ff. 3. p. 344 f. Wagner, class. Bibliogr. S. 367 ff. P. Deschamps, essai bibliographique sur M. T. Cicéron, avec une préface par J. Janin, Paris 1863. XXXII und 184 pp. 8.

Gesammtausgaben: Ed. princ., Mediol. 1498. IV Voll. fol. — Venet., Junt. 1534 ff. IV Voll. fol., von P. Victorius. — Venet. Ald., besorgt von P. Manutius 1540—1546. 9 Voll. 8. — A Dion. Lambino emend. et aucta, Paris 1566. IV Voll. fol. und sonst. — Cum notis varr. cura J. G. Graevii, Amstelod. 1684 ff. XI Voll. 8., nicht vollständig. — Cum clavi Cic. ed. J. A. Ernesti, Lips. 1737 ff. 6 Voll. 8.; Halle 1757. 4 Voll.; 1774 ff. 5 Voll.; 1820. 9 Voll. — Cum delect. comm. (stud. Jos. Oliveti), Paris 1740. 9 Voll. 4.; Genev. 1743 ff. — E rec. Graevii (cura G. Garatonii), Neap. 1777 ff. (unvollständig; nur Vol. 1—11. 14—17. 23. 24 erschienen). — Cum notit. lit. et clavi, Bipont. 1780. 13 Voll. 8. — Cum indd. et varr. lectt., Oxon. 1783. 10 Voll. 4. nebst Oliveti del. comm., ibid. 1824. 4., Halle 1825 ff. 3 Voll. — Recogn. Ch. G. Schütz, Lips. 1814 ff. 20 Voll. — Rec. J. C. Orelli, Turici 1826 ff. IV Voll. gr. 8. Editio altera emendatior. Vol. I. (libri rhetorici). Curaverunt I. C. Orellius et I. G. Baiterus, Turici 1845. II. Orationes. Ad codd. ex magna parte primum aut iterum collatos emendaverunt I. G. Baiterus et C. Halmius. Pars prior. Tur. 1854. Pars posterior 1856. III. Epistolae. Curav. Orellius et Baiterus 1845. IV. (libri qui ad philosophiam et remp. spectant) ex libris mss. partim primum partim iterum excussis emend. Baiterus et Halmius 1861; dazu nachträglich 1862 Deperditorum fragmenta (ohne Mitwirkung von Baiter und Halm, ausser bei Timaeus). Zur Ed. I. (als Vol. V) Cic. Scholiastae, C. Marius Victorinus, Rufinus, C. Julius Victor, Boëthius, Favonius Eulogius, Asconius Pedianus, Scholia Bobiensia, Scholiasta Gronovianus (über welchen letzteren s. Th. Mommsen, Rhein. Mus. XVI. S. 140—145), edd. J. C. Orelli et J. G. Baiter, 2 Partes, 1833. und Onomast. Tullianum (als Vol. VI—VIII), continens Cic. vitam, hist. literariam, ind. geograph. et hist., ind. legum et formularum, indicem graecolat., fastos consulares 1836—1838. 3 Voll. — Ex rec. C. F. A. Nobbe, Lips. 1828. 1 Vol. in 4. und X Voll. in 8. iterum ed., Lips. 1849. 11 u. 32 Voll. kl. 8. — Cur. N. E. Lemaire, Paris 1827 ff. 19 Voll. 8. — C. L. F. Panckoucke (mit französ. Uebers.), Paris 1835 ff. 36 Voll. — Recognovit R. Klotz, 11 Voll. in V Partes (scripta rhet.; Orationes; Epp.; scripta philosophica; Indices), in der Bibliotheca Teubneriana (angekündigt ist eine editio II emendatior). — Edd. I. G. Baiter et C. L. Kayser (Lips., B. Tauchnitz, 1861 ff.).

Lexica zu Cic.: Marii Nizolii Thesaur. Cic., Basil. 1559. Venet. 1570. fol. und oft, z. B. Patav. 1734. fol. (Cur. J. Facciolati), Lond. 1820. 3 Voll. 8. — Clavis Ciceroniana, ed. Ernesti (bei seiner Ausg. und sonst, zuletzt von A. H. Rein, Halae 1831. — Lex. Cic. von C. G. Schütz, Lips. 1817. 4 Voll. Auch Orelli's und Baiters Onomast. Tull. und Pars V. von Klotz (Lips. 1856).

Schirlitz, Vorschule zu Cic., Wetzlar 1837.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
871C7.WTE C001
UEBER CICERO'S CHARAKTER UND SCHRIFTEN.
3 0112 023666487